

Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis

monatl. 65 Pfg. zuzgl. 15 Pfg. Botenlohn
Durch die Post bezogen monatl. 65 Pfg.
zuzgl. Bestellgeld bzw. Porto

Erscheint Samstags

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen
Druck und Verlag von Otto Braun DSG., Neunkirchen Kreis Siegen
Postfachkonto: Köln 105824 Fernruf Nr. 207

Anzeigenpreis

1 mm einp. — 46 mm breit — 10 Pfg.
Rabatt nach Preislifte

Nr. 28

Neunkirchen, Samstag den 14. Juli 1951

52. Jahrgang

Wochen-Rundschau

Harmonischer Beginn in Kaejong. Am Sonntag morgen setzten sich in Korea einige maßgebende Offiziere der Alliierten in zwei Hubschrauber und flogen über die feindlichen Linien, um erstmalig mit den Nordkoreanern und Nordkoreanern über einen Waffenstillstand zu verhandeln. Bei ihrer Ankunft in der alten koreanischen Hauptstadt fanden 40 waffenstarrende Chinesen auf dem Flugplatz. Dann erschien in einem amerikanischen Jeep eine Frau und drei uniformierte Kommunisten, um die Uno-Unterhändler abzuholen. Sie wurden mit koreanischem Bier, Reiswein, Kuchen und russischer Schokolade bewirtet. Zu gleicher Zeit wurde gemeldet, daß um das Wochenende an den Fronten fast völlige Kampfruhe herrschte. Dagegen fanden über Nordwestkorea verstärkte Luftkämpfe statt. Ein roter Küstenabschnitt wurde von Bombern und Marine-Einheiten der Uno unter schwerem Feuer genommen. Währenddessen konzentrierten sich in Kaejong nach dem Austausch der Beobachtungsschreiben die Parlamentäre über die Vorkehrungen für das erste Treffen zu den Waffenstillstandsverhandlungen. Man einigte sich auf den 10. Juli am gleichen Ort und ging bezw. flog unbewacht nach Hause. Am Dienstag wurde dann vier Stunden lang über die Festlegung der Tagesordnung verhandelt. Man ließ durchblicken, daß „Fortschritte auf eine Feuerpause hin erzielt wurden.“ Die chinesische Presse sagte am Dienstag voraus, daß die Kommunisten den Rückzug aller Uno-Truppen hinter den 38. Breitengrad fordern würden. Bei den Besprechungen würden folgende Punkte behandelt werden: 1. Die Breite der entmilitarisierten Zone. 2. Die Bildung einer Kommission zur Überwachung des Waffenstillstandes. 3. Der Austausch von Kriegsgefangenen. 4. Der Zeitpunkt der Feuerpause.

Der nordkoreanische Rundfunk forderte nach wie vor den Abzug aller Uno-Truppen. Amerikanische Senatoren befürchteten hinter den Friedensbesprechungen eine „sowjetische Aufweichungsoffensive“ mit dem Ziele, die UNO-Ausrüstung zu sabotieren.

Am Donnerstag wurden die Waffenstillstandsbesprechungen von alliierter Seite plötzlich abgebrochen, weil die Sowjets Uno-Reportern den Zutritt verweigert hatten. Die Alliierten wollten weiterverhandeln, sobald die Russen die Presseleute zulassen. Inzwischen geht das Sterben an der Koreafont weiter.

Perfien hat das Erbe des Haager Gerichtshofes. Ein gemeinsamer (englisch-perfischer) Ausschussrat der Delgesellschaft zu bilden, abgelehnt. Der amerikanische Sonderbotschafter Harriman ist nach Teheran geflogen, um sich um die Beilegung des Delkonfliktes zu bemühen. Großbritannien droht mit der Rückforderung der 2500 britischen Beamten nach England. Dies würde die Stilllegung der gesamten perfischen Delindustrie bedeuten und ein unermesslicher Geldschaden für die ohnehin schon halb bankrotte perfische Staatskasse sein.

Friedensaussichten auch in Indochina? Aus zuverlässiger französischer Quelle verlautet, daß Bemühungen zu einer Feuerpause mit den vietnamesischen Kommunisten in Indochina möglich sei, falls ein zufriedenstellender Waffenstillstand in Korea zustande kommt. Der vietnamesische Staatschef flog am Dienstag nach Saigon, um dort mit zuständigen französischen Stellen die Auswirkungen der koreanischen Waffenstillstandsverhandlungen zu erörtern.

Auch Indien plant Verstaatlichung. Die indische Regierung beschließt am Montag den Entwurf zu einem Fünfjahresplan, der etwa 16 Milliarden Rs. kosten wird. Hierbei wurde die Möglichkeit einer Verstaatlichung der indischen Industrie angeberichtet. Man will in diesem Falle aber angemessene und faire Entschädigung zahlen.

Verschöpfung in Abessinien. In der Hauptstadt Addis Abeba wurden ein Minister und sieben weitere Personen verhaftet, weil sie sich von Ausländern zu einer Verschöpfung gegen den Kaiser hatten aufwiegeln lassen. Man vermutet kommunistische Agentenarbeit.

Streik in Belgien. Über 20 000 Kohlenbergarbeiter der Gruben im Mons traten am Donnerstag in den Streik, um gegen die Einführung der zweijährigen Militärdienstpflicht in Belgien zu protestieren.

Friedensvertrag der Versöhnung mit Japan

Die USA und Großbritannien haben einen Friedensvertrag entworfen, der den Japanern volle Souveränität (Abzug der unabhängigen Macht und Staatsgewalt) und Wiedervereinigung zusichert. Wie der USA-Sonderbotschafter Dulles erklärte, ist dieser „Vertrag der Versöhnung“ einzigartig in der Geschichte, weil er dem Besiegten keine ständigen Einschränkungen auferlegt. Es sei zu hoffen, daß auch die Sowjetunion noch unterzeichnen werde. Wenn nicht, wollen die Westmächte allein mit Japan Frieden schließen.

Westmächte wollen Kriegszustand mit Deutschland beenden.

Am Montag haben Großbritannien, Australien, Neuseeland und Südafrika den Kriegszustand mit Deutschland für beendet erklärt. Präsident Truman hat den amerikanischen Kongress aufgefordert, ein gleiches zu tun und die französische Regierung bittet um entsprechenden Erlass. Für diese mit sechs Jahren Verjährung einlaufenden Erklärungen können wir uns wenig kaufen. Da uns außerdem Präsident Truman noch erläutert, ein solcher Schritt werde sich nicht auf die Befähigungspolitik in Deutschland auswirken, und andere Stellen feststellen, daß dies nicht etwa schon einen Friedensvertrag bedeute, daß sich an der Befähigung nichts ändere und daß vor allem auch die finanziellen Ansprüche der früheren Gegner an Deutschland die gleichen blieben, können wir eigentlich diese belanglosen Meldungen an den Hut stecken.

Der einzige, der diese Regierungserlasse vielleicht begriffen wird, ist der deutsche Kaufmann, der in Zukunft wieder Geschäfte im Ausland machen kann, wie andere auch. Wenn aber diese papiernen Erlasse den Geist aufrichtiger Freundschaft und wirklichen Friedens tragen sollen, müßten zunächst die deutsche Freiheit wiederhergestellt und die rechtswidrigen Maßnahmen gegen deutsches Eigentum, gegen deutsche Patente und Marken und vor allem die Maßnahmen gegen ehemalige deutsche Soldaten rückgängig gemacht werden.

Schwere Schiffskatastrophe in Berlin.

Auf der Spree bei Treptow in Ostberlin entstand auf dem mit 140 Kindern im Alter von 6 bis 14 Jahren besetzten Vergnügungs-Motorschiff „Seimatland“ ein Brand. Das Schiff versuchte anzulegen, änderte dann aber plötzlich seinen Kurs und fuhr zum gegenüberliegenden Ufer. Mitten im Fluß erfolgte dann eine Benzin-Tank-Explosion und in wenigen Augenblicken stand das ganze Schiff in Flammen. 60 Kinder fanden den Tod, 25 verbrühten Kinderleichen fand man später auf dem Schiff. Viele Kinder waren in das Wasser gesprungen. Während die meisten von den in Hubschraubern herbeigeleiteten Helfern gerettet wurden, extrahierten etwa 30 Kinder. Volkspolizei sperrte das Ufergelände ab und verwehrte selbst den Angehörigen Zutritt und Anstuf. Der unterlegte Kapitän und ein Hilfsarbeiter wurden verhaftet. Angehörige der westberliner Polizei und Gendarmen, die sofort mit ihren Booten helfen und retten wollten, wurden von den sowjetischen Stellen abgelehnt. Als erstes Unternehmungs-Ergebnis wurde mitgeteilt, daß der Schiffseigentümer den genehmigten Dieselmotor durch einen alten Benzinmotor ersetzt hatte. Der Bundestag in Bonn unterbrach am Donnerstag seine Sitzung und brachte seine Anteilnahme zum Ausdruck. Prof. Heuß, Dr. Adenauer und andere Minister sandten Beileidstelegramme an den Oberbürgermeister von Berlin. Die Behörden gaben die Verlustziffer mit 25 an, während westberliner Feuerwehr und Jugendamt 61 meldeten.

Das Luftbrückendenkmal in Berlin wurde im Beisein von 75 000 Menschen enthüllt. Die Berliner hatten wieder einmal was zu feiern. Hohe in- und ausländische Gäste hatten sich mit ihnen auf dem „Platz der Luftbrücke“ eingefunden, um das Luftbrückendenkmal zu gedenken. Der 53 alliierten Fliegern das Leben und uns allen recht viel Geld gekostet hat und heute noch kostet (Motopfer Berlin), weil die früheren Verbindungen sich an keinem Verhandlungstisch zusammenfinden konnten, um über die wirtschaftliche Versorgung und die gemeinsame Verwaltung der Stadt sich zu einigen. Die 11-monatige Blockade Berlins durch die Sowjets wurde bereits im Mai 1949 — also vor über zwei Jahren — beendet und wir westdeutschen Jährling würden gerne dem Mann ein Denkmal enthüllen, der uns endlich von dem „Motopfer Berlin“ befreit.

Flughafen Tempelhof eingeweiht. Der unter deutscher Verwaltung stehende neue Berliner Zentral-Flughafen in Tempelhof wurde am Montag von Bürgermeister Prof. Neuter eingeweiht. Täglich werden 42 Flugzeuge aller Fluggesellschaften starten und landen.

Neue amerikanische Einheiten kommen nach Europa.

Die ersten Einheiten der zweiten US-Panzerdivision trafen Freitag in Bremerhaven ein. Die Division umfaßt 18 000 Mann und unterstützt einem General William Palmer.

Am Dienstag wurden vom Oberkommando der amerikanischen Armee in Washington zwei Divisionen der Nationalgarde in Bereitschaftszustand versetzt. Die beiden Divisionen kommen Anfang Herbst nach Europa.

Die FDJ wollte am Sonntag 6000 ihrer Mitglieder in einem konzentrierten Massenansturm über die Zonengrenze nach Ostdeutschland bringen. Alle verfügbaren Polizeikräfte von Niedersachen, Schleswig-Holstein und Teilen Nordrheins-Westfalens waren eingesetzt, um diesen groß angelegten Plan zu verhindern. Bis in die späten Abendstunden des Samstag hielt die Polizei 70 Omnibusse sicher und fing über 2000 FDJler im Alter von zehn bis fünfzehn Jahren, die dann unter Polizeischutz in ihre Heimatorte zurückgeführt wurden. Nur bei Lauenburg an der Elbe gelang es etwa 1000 Jungen, über die Grenze zu kommen.

Die Polizei teilt hierzu mit, daß die kommunistische FDJ geplant hatte, ihre Mitglieder, die im August an den „Weltjugendfestspielen“ in Berlin teilnehmen sollten, am Sonntag an der Zonengrenze zusammenzuführen, um dann in einem Massenaufmarsch die Grenze nach Osten einfach zu überrennen.

In der Nacht zum Dienstag wurden wieder fünf Omnibusse mit 400 Hamburger Kindern an der Zonengrenze angehalten, die in ein Ferienlager in der Ostzone gebracht werden sollten. Bei Erscheinen der Polizei ließen die Transportführer ihre Kinder im Stich und flüchteten. Auch die Autofahrer waren gestoppt und mußten erst von der Polizei gesucht werden. Der Transport wurde nach Hamburg zurückgebracht.

Unruhen und Schlägereien gab es am Sonntag in Dortmund nach einer von der Polizei erlaubten kommunistischen Kundgebung. 3000 Teilnehmer formierten sich nach der Kundgebung zu einem Demonstrationzug durch die Hauptstraßen der Stadt, bei welchem Fahnen und Transparente der FDJ mit der Aufschrift „Verbot der FDJ — ein Verfassungbruch“ mitgeführt wurden. Vor der Hauptpost, im Zentrum der Stadt, versuchte die Polizei unter Einsatz von Wasserwerfern, berittener Polizei und Funkstreifenwagen, die Menge zu zerstreuen. Die Demonstranten warfen mit Flaschen, Steinen und anderen Gegenständen. Zwei Polizisten wurden verletzt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Der Hering im Bundestag. In der Nacht zum Freitag wurde im Bundestag über einen Antrag der „Deutschen Fischwerbung“ abgestimmt. Diese Gesellschaft wollte vor der Heringssangation gerne wissen, was die Herren von einem Heringssangation hielten. Jedem Abgeordneten wurde ein Matjeshering mit neuen Kartoffeln und Butter, ein Glas Bier und ein Schnaps serviert. Der Erfolg war überwältigend. 326 Abgeordnete stimmten für und nur vier stimmten gegen den Antrag. Sechs enthielten sich der Stimme. Man sagt, daß diese in zweiter und dritter Lesung weitere Heringe essen wollten. Regierungsparteien und Opposition waren sich einig wie selten zuvor.

Die Bundesregierung ist eine Marionettenregierung und die Minister sind Kollaborateure, die eines Tages zur Rechenschaft gezogen und aufgehängt werden“, erklärte der Vorsitzende der Sozialistischen Reichspartei von Deimold, Josef Bär. Wegen dieser Äußerung wurde er vom Paderborner Landgericht wegen Verleumdung der Bundesregierung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die gefährlichste Waffe der Russen . . .

ist ihre billige Armee der Welt, während die kostspielige Aufrüstung den Wohlstand des Westens zermürbt. Zu dieser uns schon im letzten Kriege gekommenen Erkenntnis nimmt Franz Zörke in einem interessanten Artikel der Zeitung „7 Tage“ ausführlich Stellung. Er hat errechnet, daß die Amerikaner für 3 Millionen Kämpfer 7 Millionen Nichtkämpfer beschäftigen, was im Monat 2 Milliarden Dollar kostet. Der Russe dagegen beschäftigt bei drei Millionen Kämpfern nur 300 000 Nichtkämpfer und braucht im Monat dafür nur 120 Millionen Dollar.

Bei Erörterung der Befähigungskosten haben die britischen und amerikanischen Zeitungen darauf hingewiesen, daß ein russischer Generalmajor 19 600, ein amerikanischer 13 416 und ein englischer nur 7 996 Dollar verdient. Sie vergaßen aber dazu zu setzen, daß ein unbeschäftigter, einfacher US-Soldat monatlich 75 Dollar erhält, während der russische mit sechs Dollar zufrieden sein muß. Die russische Verpflegung ist kräftig aber eintönig: jahraus, jahrein Suppe mit Brot und kleinen Fleisch- und Fischzutaten, ein Kilo Schwarzbrot und etwas Zucker. Es gibt kein Weißbrot, keinen Zwieback, kein Büchsenfleisch, keine Butter, keinen Jam, keine Schokolade, keinen Kaffee und keine Milch. Die „Eiserne Ration“ der Sowjets besteht aus etwas Hartbrot, einem Säckchen Grütze und einer dünnen Scheibe Speck. Im übrigen haben sie in ihrem Rucksack nur Munition zu schleppen. Für drei kämpfende Amerikaner waren im letzten Krieg sieben Schreiber, Sanitäter, Köche und Handwerker im Hinterland tätig, während für 10 Russen nur einer in der Etappe arbeitete.

Nahrung, Verpflegung und Versorgung sind aber nur ein Bruchteil der Gesamtkriegskosten. Die Zwangsarbeiter in Rußland, die zwischen 12 und 20 Millionen geschätzt werden, sind fast ausschließlich in der Rüstungsindustrie eingesetzt. Der russische Staat zahlt für einen Zwangsarbeiter einschließlich Verpflegung und Wohnung noch keinen Viertel Dollar täglich. Für 12 Millionen Zwangsarbeiter wären das täglich drei Millionen Dollar. Angenommen, daß in Amerika wegen der besseren Arbeitsmoral für die gleiche Leistung nur ein Drittel der Arbeitskräfte benötigt werden, dann kosten diese täglich 40 Millionen Dollar. In 36 Monaten geben also die Russen 2,7 Milliarden, die Amerikaner aber 36 Milliarden dafür aus. In der Praxis ist der Unterschied noch viel größer, da die Minderleistung der Zwangsarbeiter durch die fast doppelt so lange Arbeitszeit ausgeglichen wird. 180 Milliarden stehen also auf russischer Seite gegenüber, unberücksichtigt soll hier die bekannte Tatsache sein, daß die Russen ihre Ausrüstung mit einem Bruchteil der Untkosten bestreiten können, die der Westen aufwenden muß.

Wir hoffen alle, daß es zu keinem Krieg kommt, aber das ändert nichts an dieser stillen Ausblutung des westlichen Wohlstandes. Zörke kommt zu dem Schluß, daß, selbst wenn uns Krieg und Inflation erspart bleiben, schon die Aufrüstung im kalten Krieg, allein durch den großen Unterschied der östlichen und westlichen Untkosten, den Wohlstand des Westens zermürben und selbst den amerikanischen Lebensstandard erheblich herabdrücken wird.

Erhöhung der Mineralölsteuer. Durch die vom Bundestag beschlossene Erhöhung der Mineralölsteuer wurde ab Sonntag der Benzinpreis um 5 Pfg. pro Liter und der Preis für Dieselöl um 6 Pfg. pro Kilogramm erhöht.

Der Schuman-Plan vor dem Bundestag.

Der Bundestag hat schwere Zeiten. In einem heißen Meinungsstreit wurde am Donnerstag in Bonn das Gesetz über den Schuman-Plan beraten. Adenauer nannte den Plan das bedeutendste Gesetzeswerk, über das die Bundesregierung je zu beschließen gehabt hätte. Der SPD-Professor Carlo Schmid dagegen bezeichnete die Ratifizierung als eine Vorentscheidung und der Abgeordnete Henßler meinte, die Opposition werde das Vertragswerk entschieden ablehnen, weil man sich „den Weg offen halten wolle“ für eine echte europäische Neuordnung.

Der Bundeskanzler sagte, daß der Schuman-Plan, der den europäischen Zusammenstoß der Kohle- und Stahl-Industrie vorsieht, von der Regierung nur dann unterzeichnet werde, wenn die anderen Mächte absolut klare Zusagen über das Ende des Ruhrstatuts und über die anderen einengenden Bindungen machen würden, und wenn eine klare Mehrheit des Bundestages für die Unterzeichnung stimme.

15 Deutsche Flüchtlinge aus der Ostzone, die mit einem kleinen 20-Tonnen-Boot nach Montevideo fliehen wollten, beobachtet in Irland zu bleiben, nachdem ihnen die Genehmigung erteilt wurde, sich in Dublin niederzulassen.

Wieder Paketpost nach Polen. Deutsche Gefangene in polnischen Lagern haben dem Evangelischen Hilfswerk für Internierte und Kriegsgefangene in München mitgeteilt, daß sie wieder Paketen im Gewicht von 2 kg empfangen dürfen.

Im Schwimmländerkampf gegen Italien in der Silberstadt Schwäbisch Gmünd hat sich die deutsche Ländermannschaft mit 88:59 Punkten einen klaren Sieg erkämpft. Herb. Klein erhielt den vom Bundespräsidenten gestifteten Silberlorbeer.

Alle Junggeheulen, die aus Unentschlossenheit noch nicht verheiratet sind, können in Zukunft mit Gefängnis bestraft werden und jedes heiratsfähige Mädchen muß auf Anordnung der Behörde innerhalb einer bestimmten Frist verheiratet sein. Bitte keine Aufregung, denn dieses wird aus dem königreich Samen am Noten Meer berichtet.

Falkenhäuser bei Adenauer. Nachdem der General der Fallschirmjäger, Ramcke vor kurzem von Bundeskanzler Dr. Adenauer empfangen wurde, hatte jetzt auch der aus Belgien heimgekehrte General Falkenhäuser mit Adenauer eine Unterredung.

Auf Helgoland. Auf einem Dampfer im Uboothafen von Helgoland hat am Sonntag zum erstenmal der vorläufige Gemeinderat der Insel getagt.

Die kommunistische „Wahrheit“, eine in Hannover erscheinende KPD-Zeitung, wurde bis zum 19. August verboten, weil sie trotz mehrmaliger Verwarnung die von der Bundesregierung verbotene Volksbefragung über Remilitarisierung und die Weltfriedensspiele fortgesetzt hatte.

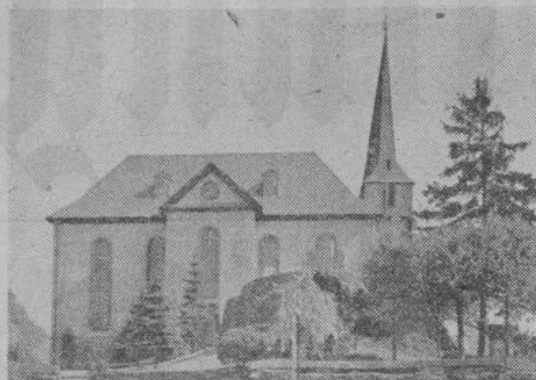


Photo E. Diehl

11. Abbruch der ältesten und Neubau der zweiten, jetzigen Kirche in Burbach.

Während die älteste Pfarrkirche im Grunde Sel- und Burbach in Neunkirchen bereits mitten im Dreißigjährigen Kriege (1631) abgebrochen und neu errichtet werden mußte, überlebte die Pfarrkirche zu Burbach jene um fast 150 Jahre (1774). Diese älteste Burbacher Kirche muß zu Beginn des 18. Jahrhunderts schon schlecht und später äußerst baufällig gewesen sein. Auf der Kirchenvisitation am 1. Juli 1738 wird durch den Inspektor Johann Heinrich Schramm von Herborn in der Gemeinde eine freiwillige Spende ausgeschrieben, deren Ertrag zur Ausbesserung der Kirche und zur Beschaffung eines Orgelwerkes dienen soll. Die Sammlung brachte aber nicht einmal soviel ein, daß der Ertrag zur Deckung der vorgesehenen Reparaturkosten hinreichte und man an die Beschaffung eines Orgelwerkes überhaupt nicht denken konnte. Bei den vorgesehenen Reparaturen hatte man gleichzeitig eine Vergrößerung des Kirchenschiffes ins Auge gefaßt, was durch Hinausrücken einer Wand bewerkstelligt werden sollte, wobei natürlich eine völlige Neukonstruktion des Kirchendaches notwendig gewesen wäre. „Die Kirche sollte außerdem größere Türen haben und die Stühle in derselben sollten ordentlich und zierlicher gemacht werden.“

Pfarrer Joh. Gottfr. Jüngst berichtet im Jahre 1763, daß er seine Amtsprädigt nicht in der Kirche, sondern wegen der Menge des Volkes auf dem Kirchhofe habe halten müssen, „weil man befürchtete, die alte baufällige Kirche möchte die Last nicht tragen können“. Nach einem weiteren Bericht des Amtsbogts Hofmann vom 3. Juli 1763 war das Kirchengebäude schon so verfallen, daß man den Gottesdienst nicht mehr ohne Gefahr darin abhalten konnte. Das Kirchendach schützte nicht mehr vor Regen und Schnee und „kein Steindeder getraute sich mehr, daselbe zu besteigen und zu reparieren“. Im Jahre 1766 heißt es nochmals in einem Schreiben des Pfarrers Jüngst vom 29. Mai: „Die hiesige Kirche ist eine der baufälligsten, und Schnee und Regen, Wind und Wetter so bloßgestellt, daß man auch dergleichen im ganzen Nassauischen, ja wohl in allen benachbarten Ländern keine solche finden könnte.“

Es könnte nun fast so scheinen, als ob in den vergangenen Jahrzehnten und Jahrhunderten wenig Wert und Sorgfalt auf die Instandhaltung des Kirchengebäudes gelegt worden wäre. Aber der tatsächliche Grund ist ein anderer gewesen, wie sich nachher zeigen wird, denn die Zeitumstände jener Epoche waren jahrbauertelang die denkbar schlechtesten. Sie waren oft so trostlos, daß die Eingekessenen, bar jeglicher Mittel, nur das nackte Leben fristeten. Das 18. Jahrhundert stand dem 17. Jahrhundert mit seinem Dreißigjährigen Kriege und anderen an Kriegswirren und Völkerverheerungen nichts nach. Noch hatte sich das Volk in jenen Jahren vor dem Kirchneubau von den Wirren des Siebenjährigen Krieges (1756 bis 1763) nicht erholt. Es war aufs tiefste verarmt durch langjährige schlimme Viehseuchen (1747 bis 1751) sowie durch den ungeheuren Verlust an Hab und Gut bei dem schweren Brandunglück im Jahre 1758, bei welchem mehr als 150 Gebäude in Schutt und Asche sanken. Wir können uns solche Notzeiten kaum noch vorstellen und nur ahnen, wie entseßlich es in Wirklichkeit gewesen sein mag. Alle diese Umstände hatten zu dem unaufhaltsamen Verfall des Burbacher ältesten Gotteshauses mit beigetragen. Die Kirchengemeinde selbst war und blieb infolge der bösen Zeitumstände ledig aller Mittel.

Es hat trotzdem nicht an Versuchen, Plänen und Vorschlägen gefehlt, endlich für den immer notwendiger werdenden Kirchneubau eine Summe zu beschaffen und auszuführen. Im Jahre 1766 appellierte die Burbacher Kirchengemeinde auf den Vorfall ihres Pfarrers Jüngst „an die Milde des Landesfürsten, des Prince d'Orange und Fürst von Nassau zu Haag, um eine Beisteuer zum fraglichen Bau“ und ließ diese Bitte durch im Juli des genannten Jahres durch den Inspektor Arnold persönlich am Hof in Haag überreichen. Nachdem aber nun im Verlauf eines Jahres auf dieses Vorgesuch keine Antwort erfolgte, wandten sich im Jahre 1767 „sämtliche Kirchspiels-Eingekessenen“ nochmals an die Landesregierung. In dem vom Amtsbogt Hofmann unter dem 23. Sept. 1767 verfaßten Schreiben wird eingangs noch einmal zum Ausdruck gebracht, wie sehr das Kirchengebäude baufällig und nur noch mit Gefahr benutzbar ist. Dann findet der vorveranschlagte Kostenaufwand von 7 bis 8 Tausend Gulden Erwähnung. Diese hohe Summe aufzubringen, sieht sich das Kirchspiel außerstande: „1. Weilen der von 1756 bis 1763 fortgedauerte Krieg, die in verschiedenen Gemeinden dabei grassierende Viehseuche, desgleichen die ein oder die andere Driftigkeit betroffenen Feuersbrünste, welche die Kirchspiels-Eingekessenen in eine solche Schuldenlast gezeuget“ an der nicht nur die Lebenden, sondern auch noch die Kinder zu tragen hätten, „und folglich der Kirchneubau aus eigenen Kräften selbige gänzlich ruinieren würde; zumalen 2. außer genannten Unglücksfällen die meisten Gemeinden ihre Schulhäuser und Kapellen, theils wegen Baufälligkeit niederlegen theils weilen solche abgebrannt, wieder aufbauen, das Kirchspiel in corpore (als gemeinsame Körperschaft) aber die durch anno 1758 erfolgten Burbacher Brand in die Mische gelegten zwei Pfarrhäuser und zwei Pfarrgärten herstellen müssen, hieron der größte Theil Kosten auf den heutigen Tag noch unbezahlt steht, mithin hierdurch die Last noch schwerer fällt und von Aufbaum eines Gotteshauses aus eigenen Mitteln, so nöthig es auch ist, abgesehen wird. 3. weil viel Arme im Kirchspiel, Witwen und Waisen, befindlich, die zu den Kosten ohnehin nichts beizutragen vermögen, ... folglich ohne dem in Schuldenlast fessenden und kaum den dritten Theil auszumachen den Bemittelten die Last größer auf die Schultern fällt, welcher diese ohnegleich gewachsen und zu ohnmächtig sind, daher die Noth erhellet, daß für eine erkleckliche Beisteuer in Gnaden geforget werde, welches wir Pflichten nach unterthänigst anempfehlen müssen.“

Watt heißt dadda?

Eine Sammlung von Freien Gründer Ausdrücken von W. G. Mä n d e d a , d a t t d ä d a t t d ä ? S o l d n l o a v e l m o G i b b e ? D u G r a n d l a u s ! D a t t h a b e e i f f e n e r e c h t g e r a a c h t . S t e l l d a t t A l e m o a l o f f d e H ü h ! M u ß g e r e d e h ä h e ! G o f f m i t d e K a r d a t t i c h ! G a n g e n h o e l l e n e n S c h g e f e e l ! M ä h e r n e r S o a e r !

Aus der Heimat

Aus dem Freien Grund. Das Wetter brachte uns in dieser Woche die heißesten Tage des Jahres. Am Mittwoch stieg das Thermometer auf 29 Grad im Schatten. Auf den Straßen bewegten sich träge, durstige Gestalten, die hemdärmelig Schatten suchten und die Kinder umlagerten lüfteten den Eiswagen. Ein Gewitter brachte am Abend wieder etwas erträglichere Temperatur. Die Gewernte im Untergrund ist beendet. Auf dem Westerwald werden die letzten Fuhren eingefahren. Abends sieht man die Waldbeerammer mit vollen Kränzen heimwärts ziehen. In den Gärten ernten die Frauen schon reichlich Gemüse. Es geht soweit alles seinen geregelten Gang. bis auf unsere ... Kirchenruhr in Neunkirchen. Die bringt, nachdem sie so schön vergoldet wurde, die dörrliche Zeitrechnung seit einigen Monaten aus Rand und Band. Man verpaßt den Zug, kommt zu spät in die Schule oder ins Geschäft, man stellt nach ihr die Taschenuhr falsch und verpaßt sich zum Essen. Die sonst so Ehrenwerte schmiedet die Leute an, als mache es ihr Vergnügen und keiner ist da, der ihr mal eine heilsame Spritze gibt. Wenn das so weiter geht ein halbes Jahr, wird sie kein Mensch mehr eines Blickes würdigen.

Vierzig Jahre Turnverein Neunkirchen.

Der Turnverein Neunkirchen, der im Jahre 1911 von dem eifrigen und rührigen Verehrer des Turnens, dem damaligen Bergat Jüngst, ins Leben gerufen wurde, gedenkt am 28. und 29. Juli sein 40-jähriges Bestehen festlich zu begehen.

Gewiß sind 40 Jahre rastloser Vereinsarbeit im hiesigen Turnverein eine kurze Spanne im Vergleich zu den 140 Jahren seit Jahn's Zeit, als er den Samen der deutschen Turnbewegung in die Herzen der Jugend sante, und wenn man bedenkt, daß dieser Same in anderen Gegenden Deutschlands und auch in einigen Orten des Siegerlandes (Siegen und Kirchen) seit 100 Jahren feste Wurzeln geschlagen hat. Diese späte Einführung über den Wert der systematischen Turnübungen und speziell des deutschen Turnens mag wohl in der Hauptsache auf die konervative Einstellung der Landbevölkerung des vorigen Jahrhunderts allen Neuerungen gegenüber begründet liegen. Heute hat sich wohl die Einstellung über den Wert des Turnens allgemein durchgesetzt, und es wird heute im deutschen Vaterlande kaum eine Gemeinde mehr geben, die nicht in irgendeiner Form die Turnbewegung ihrer Jugend fördert. So ist denn der Turnverein Neunkirchen einer der jüngsten Sprossen am Stamm der deutschen Turnvereine. Daß aber in den verfloßenen 40 Jahren durch den Verein wertvolle und nützliche Arbeit geleistet worden ist, das wird die Neunkirchner Bevölkerung, von denen ein großer Teil die gesunderhaltende und fördernde Kraft des deutschen Turnens am eigenen Leibe erfahren hat, wohl bestätigen, und das beweist auch die Tatsache, daß aus der kleinen Schar der Turner des Vereins ein Spitzenturner, einer der besten Turner Deutschlands hervorgegangen ist, Kurt Eitenauer.

Der Verein beabsichtigt, am Samstag, dem 28. Juli einen Festabend im Saale Moritz zu veranstalten und am Sonntag, dem 29. Juli durch ein großes Vereinsfestturnen aller Abteilungen, zu dem auch die Gauriege und andere namhafte Turner ihre Teilnahme zugesagt haben, auf dem Platz vor der Turnhalle seine aufbauende und fördernde Arbeit an der Jugend zu betreiben.

Neunkirchen. Allem Anschein nach soll der Bau der Wadaankalt und eines neuen Sportplatzes nun Wirklichkeit werden. Vermessungsarbeiten haben auf der Au bereits stattgefunden. Wir wollen zwar für nichts garantieren, aber der Gemeindeverwaltung und den Neunkirchner Sportlern ist es ernst mit der Sache. Da zum Ausbau der Anlage natürlich eine Menge Geld gebraucht wird, hat man zur weiteren Aufbesserung der Finanzlage eine Zündholzaktion in die Wege geleitet. Solche Aktionen sind an vielen Orten bereits mit Erfolg durchgeführt worden. Die Zündholzbrieftchen mit 20 Zündhölzchen Inhalt sollen in allen Geschäften des Freien Grundes verkauft werden. Sie kosten 10 Pfennig und davon sollen jeweils einige Pfennige an den Freien Gaurier Spielverein abgeführt werden. Die sogenannten Zündholzbrieftchen tragen die Vereinsfarben des FSG Neunkirchen und sind mit einer Losnummer versehen. Daher soll man die leeren Briefe gut verwahren. In einiger Zeit findet eine Verlosung mit schönen Gewinnen statt. Wir wünschen guten Erfolg und hoffen, daß das gemeinnützige Unternehmen von allen, die es können, auch mit größeren Summen unterstützt wird.

Wir verweisen nochmals auf den Hausmusikabend der Kulturgemeinde, der leider von Samstagabend auf Sonntagabend verlegt werden mußte. Die hier konzentrierten Studierenden der Musikschule Moritz-Wehder, u. a. Gabriele Baufeler (14 Jahre) Altblockflöte; Kurt Häbner, Violine und Klarinette; Rudolf Jart, Konzertflöte; Werner Scher, Heinz Baumgarten, Adam Heberich und Fr. J. Harnischmacher, Klavier, sowie Math. Manner, Sopran-Solo und Pitt Marx, Bassbariton, haben als Solisten auf verschiedenen voraufgegangenen Konzerten reichen Beifall gefunden. Hierdurch wird durch die Mannigfaltigkeit des Programms verpicht der Abend zu einem besonders schönen musikalischen Erlebnis zu werden.

Am kommenden Dienstag, dem 17. Juli, von 9 bis 13 Uhr hält der Kontrollbeamte der Landesversicherungsanstalt Westfalen im Hotel Brenner in Neunkirchen Sprechstunde ab. Er erteilt Rat und Auskunft in allen Fragen der Invaliden- und Angestelltenversicherung sowie der Handwerkerberufung.

Vor dem Prüfungsausschuß der Oberfinanzdirektion hat Willi Krumm, Kölnener, 198 die Steuerhelferprüfung bestanden.

Am Samstag vormittag stießen auf der oberen Kölnerstraße ein Lastwagen und ein Personenvagen beim Ueberholen zusammen. Der Lastwagen war der Stärkere. Der Personenvagen wurde beschädigt, konnte aber seine Fahrt mit eigener Kraft fortsetzen. Personenschaden entstand zum Glück nicht.

Am Dienstag, dem 17. Juli, findet in Neunkirchen Gerichtstag statt.

Neunkirchen. Herr Wilhelm Kühn aus Geisweid, der vor vier Jahren als Dreundziebjähriger nach Amerika auswanderte, schreibt uns aus Reno, daß er dort bei den Selteralern mit Interesse unsere Zeitung liest. Er läßt seine Freunde und Bekannten aus Neunkirchen herzlich grüßen.

Neunkirchen. Schwester Wilhelmine Georg, die vor dem ersten Weltkrieg 14 Jahre lang in Neunkirchen als Gemeindegewerke tätig war, ist nach vielen Einwohnern durch ihr gegenwärtiges Wirken bekannt. Auch als DMS-Überschweifer im Lazarett Nordstraße, Siegen, hat sie noch mancher Kriegsgeschädigte in guter Erinnerung. Nach dem Kriege hat sie für die Westf. Frauenhilfe 8 Jahre das Charlottenheim Siegen und anschließend 13 Jahre das Frauenheim Konstantia bei Dernbach geleitet. Seit sie im Ruhestand lebt, wohnt sie wieder in Neunkirchen. Nun will sie - 78-jährig - in einigen Tagen nach Soest in das neu erbaute Feierabendhaus der Westf. Frauenhilfe ziehen. Wir wünschen Schwester Wilhelmine noch einen schönen und gesunden Lebensabend.

Der Wirteverein für das Amt Burbach hielt am Montag im Hotel Diltz in Burbach eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Der bisherige Vorstand (Klebe, Brenner, Moritz, Weissenrath) trat zurück. Neu gewählt wurden Gastwirt Otto, Wiederstein, als erster Vorsitzender, Gastwirt Bachhaus, Walsbach, als zweiter Vorsitzender und Gastwirt Wingen, Struthüthen, als Schriftführer und Gastwirt Müller, Holzhausen, als Kassierer. Der neue Vorsitzende Otto dankte den Abgetretenen für ihre geleistete Arbeit und versprach, die Interessen des Vereins mit gleicher Pflichttreue zu vertreten.

Aus dem Selteral. Eine landwirtschaftliche Mundfahrt ist von Siegen aus durchs Selteral und den Hidengrund geplant. Dabei sollen Rauchsäden in den Wäldern und Hagenbergen, Düngungsversuche auf Weiden und Wäldern, Modungen, Viehherden und Elektrozaune besichtigt werden.

Struthüthen. Der hiesige Posaunenchor veranstaltet am Sonntag aus Anlaß seines 50-jährigen Bestehens ein Posaunenfest, zu welchem 400 Bläser erscheinen werden. Am Vormittag wird der städtische Chor auf dem Schulhof einige Stücke zur Probe spielen. Das große Posaunenfest findet dann um 14 Uhr im Walde oberhalb des neuen Friedhofes statt. Anschließend wird gemeinsam Kaffee getrunken. Um unnötige Störungen zu vermeiden, läßt der Chor bitten, vom Verlaufe von Erntefestungen und Waren aller Art Abstand zu nehmen. (Siehe auch Anzeige).

Herr Bernhard Stünn konnte in diesen Tagen auf eine 25-jährige Arbeitszeit als Hammer bei der Gewerkschaft Pflannenberger Einigkeit zurückblicken. Der Jubilär ist als rechtsgewandter und pflichtbewußter Arbeiter bei seinen Kameraden und bei der Betriebsleitung sehr geschätzt. Wir wünschen ihm für sein ferneres Leben ein frohliches „Glück Auf“ und hoffen, daß er sich von seiner gegenwärtigen Krankheit recht bald erholt.

Salchendorf. Am vergangenen Freitag verunglückte auf der Grube Pflannenberger Einigkeit der aus Struthüthen gebürtige und auf Grube Pflannenberger wohnende Bergmann Walter Jung. Während der Förderung war er von einem Förderwagen im Untertagebetrieb gegen eine Malle gedrückt worden. Er trug erhebliche innere Verletzungen davon. In hoffnungslosem Zustand wurde er in das Stadtkrankenhaus Siegen eingeliefert, wo die Verzte unter anderem einen Überriß feststellten und durch eine schnell durchgeführte Blutübertragung das verlorengegangene Blut wieder ergänzten. Heute befindet sich der Verunglückte wieder auf dem Wege der Besserung. Der Unfall ist besonders tragisch, da ein Bruder des Verunglückten vor 14 Tagen an einer im Kriege zugezogenen Verwundung verstorben ist.

Das Deutsche Rote Kreuz, Vereinfahrt Salchendorf, unternahm am vergangenen Sonntag seinen diesjährigen Ausflug unter der Leitung des Herrn Dr. Noßitz an den Rhein. Helferinnen und Sanitätshelfer mit ihren Frauen fuhren um 6.30 Uhr von hier über Altenkirchen nach Köln, wo zunächst die große Gesundheitsausstellung besichtigt wurde. Durch die allgemeinverständliche Art der Aufklärung, durch Bilder und schematische Darstellungen konnte das in langen Uebungsstunden erworbene Wissen mühelos und weitehend erweitert werden. Den nachhaltigen Eindruck hinterließ jedoch der „Gläserne Mensch“. Nach dem Mittagessen und einer Dombesichtigung wurde die Rückfahrt durch das Bergische Land angetreten. Kurze Rast wurde noch an der Aggertalperre und in Berg-Neustadt - wo man gerade das 650-jährige Stadtjubiläum feierte - gehalten. Etwa gegen 24 Uhr kam man über Olpe und Siegen wieder in der Heimat an.

Salchendorf. Drei Wildschweine (eine Sau, zwei Ferkelchen) liefen in der vergangenen Woche auf der Schranke in den Vichtegel eines Omnibusses und wurden überfahren. Die beiden Jungtiere waren sofort tot, während sich die Sau noch in das nahe Gefäß schleppen konnte. Aber auch sie konnte ihrem Schicksal nicht entgehen. Einige beherzte Männer sprangen ihr nach und konnten ihr mit ihren Taschenschneidern den Caras machen.

Zeppenfeld. Auf der letzten Sitzung des Gemeinderates wurde der Haushaltsplan für das Jahr 1951 aufgestellt. Bei einer veranschlagten Einnahme von 83.371 DM und einer Ausgabe von 91.254 DM schließt der Plan mit einem Fehlbetrag von 8.117 DM. Die Mehrausgaben sind bedingt durch erhöhte Aufwendungen im Straßenbau, sowie für die Erneuerung der Kanalisation und der Wasserleitung. Die Arbeiten an der Wasserleitung sind bereits in vollem Gange. Zur Zeit werden ca. 600 Meter Wasserleitungsrohre gegen neue und größere Rohre mit einem Durchmesser von 100 Millimeter ausgewechselt. In den kommenden Jahren soll nach Maßgabe der vorhandenen Mittel das gesamte Wasserleitungsnetz abschnittsweise erneuert werden. Da verschiedene Zeppenfelder Einwohner es sich angewöhnt haben, ihre Stromrechnung prinzipiell nicht zu bezahlen, beschloß die Gemeindevertretung, diesen säumigen Zahlern in Zukunft den Strom zu sperren.

Wiederstein. Morgen kann der Landwirt Heinrich Wilhelm Theodor Petri, Haus Nr. 29, seinen 84. Geburtstag feiern. Er wurde am 14. Juli 1867 in Wiederstein geboren und ist bis jetzt unserem Heimatbüdchen treu geblieben. Der Jubilär ist im Volksmund als „Tyme Patte“ oder „Tyme Theodor“ im ganzen Freien Grund bekannt. Schon seit vielen Jahren ist das Geburtstagsfest erster Beifahrer der Hagenbergsgenossenschaft Wiederstein und Walsdorfer des Rendsdorfer Hochwaldes (genannt Scheidwald). Land- und Forstwirtschaft ist sein Ideal auch heute noch. Er bedauert nur, daß er den Arbeiten nicht mehr so wie früher nachkommen kann. Vor einigen Tagen konnte man den Jubilär noch mit einem Schiefenfuhrwerk unterwegs sehen. Leider hat sein Gehör etwas nachgelassen. Gesundheitlich geht es ihm aber sonst gut. Er weiß noch vieles aus seiner Jugendzeit zu erzählen und ist ein beliebter Gesellschafter. Ein Ständchen des Posaunenchores Wiederstein-Zeppenfeld wird den Jubilär erfreuen. Wir gratulieren und wünschen weiterhin Glück und Gesundheit.

Wiederstein. Der geplante Schulneubau mußte einstweilen zurückgestellt werden, weil die von der Regierung bewilligten Gelder noch nicht bereitgestellt wurden. So muß denn weiter umschichtig vormittags und nachmittags in einem Schulsaal unterrichtet werden. Im Schulhaus wird auch Sonntags der Gottesdienst abgehalten.

Walsbach. Die hiesige Gemeinschaft feierte am Sonntag gleichzeitig drei verschiedene Jubiläen: das 70-jährige Bestehen des Männer- und Jünglingsvereins, das 60-jährige Bestehen des Vereinshauses und die 50-Jahrfeier des Posaunenchores. Der Leiter des Posaunenchores, Richard Schneider, hob in seiner Festrede besonders die Leistungen der Alten hervor, die unter großen persönlichen Opfern das Vereinshaus errichtet hätten. Jeder brachte damals zwei Monatsentkommen auf zur Finanzierung des Neubaus und gemeinsam wurden die Zablzpfaffen in einer Ecke des Baues vergraben, um auch das Geld für Zabal noch zu sparen. Bei Mondschein wurde bis Mitternacht gearbeitet, nachdem in freiwilligem Hand- und Spanndienst das Baumaterial von auswärts geholt war. Die Burbacher Kirchengemeinde überbrachte ihre Glückwünsche durch Pastor Köhler. Der Festredner Pastor Drott aus Gummersbach stellte die Leistungen der Alten der heutigen Generation als Vorbild vor Augen. Die eindrucksvolle Feier wurde musikalisch umrahmt von Vorträgen des Männer- und Jünglingsvereins, des Mädchenchores, des Burbacher Männerchores und der Posaunenchor von Walsbach und Burbach.

Burbach. Am Mittwoch feierte Herr Hermann Bruch im hiesigen Altersheim seinen 86. Geburtstag. Der Jubilär war 16 Jahre Fabrikarbeiter, 20 Jahre Landwirt und 27 Jahre Kaufmann. In Siegen wurde er Ende 1944 total ausgebombt, seit dieser Zeit lebt er im Altersheim Burbach. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

Burbach. Die Zahl der Sterbefälle war im ersten Halbjahr 1951 bereits genau so hoch, wie im ganzen Jahr 1950. Dem ehemaligen Burbacher Feuerwehrchef, Ehrenoberbrandmeister Adolf Klein, passierte ein eigenartiger Unfall. Es fiel ihm durch ein Versehen seine Pfeife in den Bach. Als er sich danach bücken wollte, um sie herauszuholen, stürzte er selbst in den Bach und blieb beinaheungslos liegen. Er wurde gleich aus dem Wasser gezogen und in beunruhigtem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert. Dort stellte der Arzt einen Halswirbelbruch, sowie eine Armbrennung fest. Zum Glück befindet sich der Verletzte außer Lebensgefahr.

Bei der Verfertigung der Wiesenteile im Weidestamp wurden 5 Pfg. pro Rute geboten.

Burbach. Die über den Haushalten ist. Die neuen Kanalisation Friedhofszum f, die Wasserleitung werden. Der Baumeister faßen soll. Wasserbrudes er.

Wilden. Sie liegt der Landes auch in diesem lustige an seine sport ungezogene kommen die ju oder Arzten, um zu verbringen, einige Stunden eine Erfrischung.

Der Gewitt Sonne am den glänzt der See. die Luft ist rein sein?

Lippe. Hier Motorradunfall. 500-cm-Maschine fuhr einen anderen einen Umbruch mußte sich im (ung begeben; f, sich herausziehen, noch verfrachtet. diese Maschine wurde durch die

Lippe. In d Höhe eine in n obachtet. Möwen Jahren gelegentlich vermöbe (Karus den deutschen Klü einwärts und we fätten befinden den norddeutschen echte Möwenarten mäßig bei uns Gelegenheitsbrite sich wahrhaftig Zusammenhang in von Interesse, we ben, die sich an größeren Menge

Küßeln. Der Amtes Burbach sein 40-jähriges Motorsprie hat wurde kürzlich ei jetzt eingetroffen das durch die g geliefert wurde. Kreisbrandmeister zugführer Hans Woche hier eingef daß sie bei gei autem Druck geb mende noch an Ernstfälle auch gung stehen.

Aus dem S findet in der Sär der Löschzugführer wehr des Amtes Amtesbrandmeister Vertreter der An werden an dieser gemüthliches Zus

Am

So stark mit war der große A weit 1951 galt a vereins und den

Der große F von weit und b herbeigeleckt, daß bot, nicht ausgere 1933 Landrat des brachte u. a. fei lernng Herborf. sein Vater arbeit Das Gründungsja Jahr des aufkom auch der Anapf Vereins seien he der Vermassung Lehre von der M erhoffte als Fru Jugend. Der Bo penvereins, Ernst die sich früher ein darunter die Lehr oberinspektor D meister Richter- hütte u. a.

In einem v wechselten in bur dem Volks- und von Alt und Ju Besonders gefalle Jol. Butz und di vorgeführten „We dem Gottesdienst festst. Auch d beehrte die Herde

Herdorf. Die ber, daß die Zie die Ziegen-Dege 1951 angemeldet allgemeine Rück ten; während in Abzug mit zwei „ obwohl es unter doppelt hat, nur tieren. Mit dem an der Landwirt

Herdorf. P Wdt, Ortsverein gangenen Sonnta In Reheim wun „ausgewanderte“ sind, erwartet; a Kreis- und drei Herdorfer Wdt-K trunt die Wdt-Ge gegenbeis zu dorfier Mundart in heim wohnender „Döhönnen im D Wdt.“ Die Ne Dabt vertief zu

abfahrt ist geplant, anbergen, en, Bieh-
altet am in Po-
den. Am
hof einige
idet dann
des statt.
unnötige
Verlauf
nehmen.
auf eine
Pflan-
amerden
schen ihm
nd hoffen,
echt bald
dichte auf
litten ge-
Bergmann
neinem
gedrückt
von. In
ntenhaus
in einen
erte Blut-
ergänzen.
den Wege
da ein
Kriege
dorf, un-
nen Aus-
n Rhein.
thuen um
zünftig
durch die
über und
ungsstun-
der wer-
er „Glä-
mbefichti-
angetre-
und in
Stadtjubi-
man über
Grüchlin-
in den
ren. Die
die Sau
auch fe
beherzte
hren Za-
nderates
stellt. Bei
nd einer
ng Fehl-
ngt durch
die Er-
Arbeiten
zur Zeit
und Milli-
meter
Wagabade
kney ab-
Peppen-
rechnung
erziehung.
Iperren.
Wilhelm
g feiern.
g und ist
Jubiläum
Theodor“
Jahren
egenoffen-
er Hoch-
schaft ist
er den
ann. Vor
t einem
r etwas
gut. Er
nd ist ein
menchore
r gratu-
eit.
nftweilen
willigten
n weiter
Schulfaal
tags der
Sonntag
ige Be-
0-jährige
des Po-
Schne-
er Alten
einshaus
ntommen
wurden
um auch
n wurde
n Hand-
holt war.
chwinde
s Gm-
Genera-
er wurde
nd Jüng-
Männer-
ach.
brauch im
lar war
7 Jahre
ausge-
Unseren
en Halb-
1950.
renober-
Unfall.
n Bach.
szuholen,
s liegen.
uflotem
er Arzt
er. Zum
eidcamp

Burbach. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung über den Haushaltsplan beraten, der in jeder Weise ausgeglichen ist. Die wichtigsten Ausgabenposten sind der Bau einer neuen Kanalisation am Eicher- und Hölzhammerweg, ein neuer Friedhofszoo sowie die Anlage eines Sammelbassin für die Wasserleitung. Dieses soll am Eicher Weg errichtet werden. Der Bau des Hochbehälters, der 140 bis 150 Kubikmeter fassen soll, wurde wegen des bisher nicht ausreichenden Wasserdruckes zurückgestellt.

Wilden. Herrlich am Ausgang des Wiebelschäfers Tales liegt der Landestroner Weiher. Wie alljährlich, so lockt er auch in diesem Jahre an heißen Sommertagen viele Badegäste an seine Gestade. Wo könnte man sich dem Schwimmsport ungezwungener hingeben, als gerade hier? Von weither kommen die jungen Menschen mit Fahrrädern, Motorrädern oder Autos, um hier einen Nachmittag in der freien Natur zu verbringen, oder um sich nach dem Abend nach der Schicht einige Stunden zu erholen. Im Tannenwald versteckt, sorgt eine Erfrischungshütte für das leibliche Wohl.

Der Gewitterregen ist heute vorüber. Hell bricht die Sonne aus den verdickenden dunklen Wetterwolken, silberglänzt der See. Nabelschweben steigen aus den nassen Wiesen; die Luft ist rein und klar. Wo könnte es im Sommer schöner sein?

Lippe. Hier ereignete sich am Sonntagmorgen ein schwerer Motorradunfall. Ein junger Mann, der mit einer schweren 500-cm-Maschine in hoher Geschwindigkeit durchs Dorf fuhr, fuhr einen anderen Motorradfahrer an. Der Angefahrene trug einen Armbruch und schwere Handverletzungen davon und mußte sich im Burbacher Krankenhaus in ärztliche Behandlung begeben; sein Motorrad wurde stark beschädigt. Wie sich herausstellte, war die schwere Maschine weder zugelassen noch versichert. Der Fahrer bejaht außerdem nicht den für diese Maschine erforderlichen Führerschein. Das Motorrad wurde durch die Polizei sichergestellt.

Lippe. In der vergangenen Woche wurde auf der Lippe eine in niedriger Höhe durchfliegende Silbermöwe beobachtet. Möwen sind im Siegerland auch schon in früheren Jahren gelegentlich, aber sehr selten, gesehen worden. Die Silbermöwe (*Larus argentatus*) sieht man in großer Zahl an den deutschen Küsten. Sie folgen auch den großen Flüssen landeinwärts und werden häufig am Rhein beobachtet. Ihre Brutstätten befinden sich an der Nord- und Ostküste, sowie an den norddeutschen Binnenflüssen. In Deutschland sind bisher 19 Möwenarten nachgewiesen, von denen aber nur drei regelmäßig bei uns brüten. Weitere drei kommen bei uns als Gelegenheitsbrüter vor. Die bei uns beobachtete Möwe hatte sich wahrscheinlich vom Rhein aus verfliegen. In diesem Zusammenhang ist auch eine Nachricht aus Engers bei Herford von Interesse, wo sich hunderte von Möwen niedergelassen haben, die sich an dem Ungeziefer gütlich tun, das sich in einer größeren Menge verdorbenen Heues eingeengt hatte.

Lüßeln. Der 12. der Freiwilligen Feuerwehr des Amtes Burbach in Lüßeln konnte im vergangenen Jahre auf sein 40-jähriges Bestehen zurückblicken. Da Lüßeln noch keine Motorspritze hatte und das Dorf etwas abseits gelegen ist, wurde kürzlich eine Motorspritze — TS 4 — bestellt, die jetzt eingetroffen ist. Es handelt sich um ein Zieglergerät, das durch die Firma Lüdtke-Feuerwehrgerätebedarf in Olpe geliefert wurde. In Gemeinschaft mit dem Vielesanten Lüdtke, Kreisbrandmeister Capito, Amtsbrandmeister Ermet und Löschzugführer Hans Georg wurde die TS 4 in der vergangenen Woche hier eingeparkt. Sie funktioniert gut und hat bewiesen, daß sie bei genügender Wasserzufuhr genügend Wasser mit gutem Druck geben kann. Der Bach muß innerhalb der Gemeinde noch an einigen Stellen aufgestaut werden, damit im Ernstfälle auch die erforderlichen Wassermengen zur Verfügung stehen.

Aus dem Amt Burbach. Am Samstagabend ab 18 Uhr findet in der Sängerküche in Holzhausen eine Dienstbesprechung der Löschzugführer der 15 Löschzüge der Freiwilligen Feuerwehr des Amtes Burbach statt. Kreisbrandmeister Capito, Amtsbrandmeister Ermet, Ehrenbrandmeister Ebner und Vertreter der Amtsverwaltung und der Gemeinde Holzhausen werden an dieser Tagung teilnehmen. Anschließend findet ein gemütliches Zusammenkommen mit Frauen statt.

Knappen-Jubiläum in Herdorf.

So stark mit Festen und Verkaufsfesten besetzt wie diesmal war der große Volksbadplatz noch nie. Das Herdorfer Volksfest 1951 galt gleichzeitig dem 80. Jubiläum des Knappenvereins und dem 50. Jubiläum des Jungmännervereins.

Der große Festakt am Samstagabend hatte so viele Gäste von weit und breit, besonders auch aus dem freien Grund, herbeigelockt, daß das Fest, das für 1700 Menschen Sitzplätze bot, nicht ausreichte. Ministerpräsident a. D. Dr. Böden, bis 1933 Landrat des Kreises Altkirchen, betonte in seiner Ansprache u. a. seine besondere Verbundenheit mit der Bevölkerung Herdorfs. Der Festredner Dr. Grieb kam aus Wien, sein Vater arbeitete als Bergmann auf der Grube Volldach. Das Gründungsjahr des Vereins, 1871 bezeichnete er als das Jahr des aufkommenden Kulturkampfes, aus dem heraus sich auch der Knappenverein entwickelt hätte. Die Ziele des Vereins seien heute Bekämpfung der Götterfremdung und der Verarmung des Menschen unter Zugrundelegung der Lehre von der Nächstenliebe. Pastor Josef Meinzig als Präses erhobte als Frucht des Festes eine stärkere Beteiligung der Jugend. Der Vorsitzende des 350 Mitglieder zählenden Knappenvereins, Ernst Beck, begrüßte zahlreiche auswärtige Gäste die sich früher einmal um den Verein verdient gemacht haben, darunter die Lehrer Weyand-Weybach und Noll-Beydorf, Kreisoberinspektor Lüder (ein geborener Herdorfer), Amtsbürgermeister Richter-Daaden, Direktor Berndt von der Friedrichshütte u. a.

In einem vielleicht etwas zu reichhaltigen Programm wechselten in bunter Folge unterhaltliche Darbietungen aus dem Volks- und Bergmannsleben, turnerische Vorführungen von Alt und Jung und Lieder der Herdorfer Gesangsvereine. Besonders gefallen haben die „Deutschen Bauerntänze“ von Jol. Bus und die von der Kulturgruppe der Döbvertreibern vorgeführten „Westpreussischen Volkstänze“. Am Sonntag nach dem Gottesdienst zogen die Vereine in geschlossener Zug zum Festzelt. Auch der Kreiskommandant der Besatzungstruppen beehrte die Herdorfer mit seiner Anwesenheit.

Herdorf. Die Gemeindeväter machen sich Gedanken darüber, daß die Ziegenhalter durch Nichtanmeldung ihrer Tiere die Ziegen-Dezgelbeträge sparen. Nur 450 Ziegen wurden 1951 angemeldet gegen fast genau 600 im Jahre 1949. Ein allgemeiner Rückgang der Tierhaltung ist ohnehin zu beobachten; während in Herdorf im Jahre 1900 ziemlich genau 300 Kühe mit zwei „Böckern“ zur Weide gingen, zählt Herdorf, obwohl es unterdessen keine Einwohnerzahl mehr als verdoppelt hat, nur noch 37 Stück Rindvieh einschließlich Jungtieren. Mit dem Anwachsen der Industrie ist das Interesse an der Landwirtschaft gesunken.

Herdorfer Platt in Neheim. Der Geschäftsführer des Bds, Ortsverein Herdorf, Beder, erzählt von der am vergangenen Sonntag durchgeführten Bds-Fahrt folgenden Späße. In Neheim wurden die 80 Herdorfer von einer Anzahl „ausgewandelter“ Herdorfer, die dort jetzt in der Nähe anständig leben, erwartet; auch die Ortsgruppe Neheim, sogar mit ihrem Preis- und ihrem Ortsvorsitzenden, war zum Empfang der Herdorfer Bds-Kameraden anwesend. Als bei frühlichem Umarmen die Neheimer versprochen, am 15. Juli Herdorf einen Gegenbesuch zu machen, und als sie behaupteten, die Herdorfer Mundart datsch aus zu verstehen, gab ihnen ein in Neheim wohnender Herdorfer folgende Uebersetzungsaufgabe auf: „Dobkommen im Denten dō hōngen dō Schōnken un fānken nō Wāt.“ Die Neheimer blieben die Antwort schuldig. — Die Fahrt verlief zur größten Zufriedenheit aller Teilnehmer.

Herdorf. Herr Hüttendirektor Dipl.-Ing. Heinz Berndt feiert am Samstag sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Der 1898 geborene Jubilar bestand 1925 an der Bergakademie Clausthal sein Examen als Diplom-Bergingenieur. Von 1926 bis 1944 war er beim Bochumer Verein tätig und zwar von 1935 ab als Betriebsleiter. Daneben leitete er den Ausbau der Spandauer Stahlhütte. Im Februar 1944 wurde er in Herdorf Betriebsdirektor bei der Bergbau- und Hütten-A. G. Friedrichshütte und bereits im Oktober desselben Jahres übernahm er die Gesamtleitung aller Betriebe der Friedrichshütte. Ehrenamtlich ist Herr Direktor Berndt Vorsitzender der Vereinigung Mittelhessischer Unternehmerverbände in Koblenz. Außerdem gehört er sechs weiteren Berufsverbänden als Vorstandsmitglied an. Alle Abteilungen der Friedrichshütte in Herdorf einschließlich der Grube San Fernando sowie das Stahl- und Walzwerk in Wehbach verdanken in erster Linie der außerordentlichen Tatkraft von Herrn Direktor Berndt ihren erstaunlichen Aufschwung seit den Tagen des Zusammenbruchs. Bei all seiner verantwortungsvollen Arbeit hat der Jubilar sich jederzeit gerade auch für die persönlichen Interessen seiner untergebenen Arbeiter und Angestellten eingesetzt. In vorbildlicher Weise schuf er soziale Einrichtungen für die große Arbeitererschaft, die ihn weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus bekannt und beliebt machten. Besondere Erwähnung findet hierbei das Gemeinschaftswohnheim, ein Gemeinschaftsbad der Herdorfer gewerblichen Wirtschaft und der Arbeitererschaft, durch das im Laufe der vergangenen Jahre bereits 72 Häuser erstellt wurden. 65 weitere Häuser sind noch im Bau oder in der Planung.

Wir wünschen dem Jubilar zu weiterem segensreichem Wirken in Herdorf ein frohliches „Glückauf“.

Herdorf. Die Zahl der Geburten im ersten Halbjahr 1951 beträgt 72 gegen 43 im Vorjahr. Die Geburtenzahl übertrifft die Sterbezahl um mehr als das Vierfache. Herdorf zählt fast 5500 Einwohner. Das Wachstum des Dorfes seit zehn Jahren ist erstaunlich und schreibt weiterhin in erhöhtem Maße fort, sodaß auch alle Berechnungen über Wohnraumbeschaffung nicht mehr zutreffen.

Wehbach. Der Leiter des Vergarmtes hat auf Antrag der Sieg-Bahn-Bergbau G. m. b. H. nach den Bestimmungen des Allgemeinen Vergarmtes und der Satzung der Gewerkschaft Holzkertzen zum 17. August eine Gewerkschaftsversammlung einberufen. Anstelle des Grubenvorstandes soll ein Repräsentant gewählt werden. Dieser wird mit der Erhebung einer Zusage beauftragt. Ein bebautes Grundstück in Herdorf soll verkauft werden.

Waldfest auf der Schranke. Der MGB. Eifern veranstaltete aus Anlaß eines Freundschaftsbesuches des MGB. Holzhausen ein schönes Waldfest unter Mitwirkung der Eifelder Musikkapelle und des Tambour-Chors des D.S. Eifern. Stimmungsvolle Lieder und Chöre erfreuten die Zuhörer im Saal, während draußen die Eifelder Kapelle musizierte. Auch die Jugend kam auf ihre Rechnung. Ein Kletterwettbewerb mit Wurfbällen usw. sorgten für die nötige Belustigung.

„Dr. Böckes eah loh“, so tönte es in diesen Tagen durch Wilsdorf und alle Leute flüchteten in die Häuser. Mit hochgehobenem Schwanz und einem wüsten Gebrüll raste plötzlich ein Bulle durch die Straßen. Er war einige Tage vorher in einen neuen Stall gekommen, wo es ihm anscheinend nicht besonders gefiel. Er verurteilte deshalb in den neuen Stall zurückzukehren. Der neue Stallhalter, der versuchen wollte, ihn aufzuhalten, wurde ein Stück mitgeschleift. In der Nähe des alten Stalles beruhigte sich das Tier und konnte von einigen beherzten Männern eingekerkert werden. Passiert ist zum Glück nichts.

Niederscheden. Auf dem Werksgelände der Charlottenhütte geriet beim Mangieren wieder ein Arbeiter so unglücklich zwischen die Räder zweier Wagen, daß er an den erlittenen Quetschungen sofort verschied. Der Verunglückte war der 43 Jahre alte Werksranger Paul Brockhagen aus Gosenbach, er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Anzhausen. Der Anzhäuser Hirte Schwing trat kürzlich beim Weidengang ein in der Geburt stehendes Reh an. Er leistete Hilfe und brachte es leider totes zu sich. Vor einigen Jahren ist dem Wilsdorfer Hirten Karl Böding dasselbe passiert. Die Mäde, der er helfen konnte, zeigte in der Folgezeit vor ihm und seinem Hirtentum keinerlei Scheu, während sie anderen Menschen aus dem Wege ging. Es scheint auch in der Tierwelt so etwas wie Dankbarkeit zu geben.

In **Freudenberg** trifft die Stadtverwaltung Vorbereitungen für die 500-Jahrfeier. Das Staatsarchiv in Münster hat auf eine Anfrage geantwortet, daß geschichtliche Begebenheiten nicht bestehen.

Frankfurt. Der frühere preussische Oberregierungsrat und spätere Hauptankläger im Nürnberger Prozeß, Robert M. Kempner, wurde vom heftigsten Justizminister als Rechtsanwalt zugelassen und hat sich in Frankfurt als Rechtsanwalt und Spezialist für Wiedergutmachungsfälle niedergelassen. Es wird gesagt, daß er die Verteidigung im Falle Kemnitz übernommen habe.

Export Siegerländer Metall-Vierfäßer. Im In- und Ausland hat ein neues, doppelwandiges Metall-Vierfäßer der Wehbachers- und Fabrik Eichen-Attendorf großes Aufsehen erregt. Im Gewicht ist es um ein Drittel leichter als Holz-fäßer. Das Außenmaß ist aus verzinktem Stahlblech und das Innenmaß aus Alufolie. Der Hohlraum wird mit flüssigem Kunststoff ausgefüllt, der später schwammartig erstarrt. Diese Isolierung schützt vor Wärme und Kälte und macht das Fäßer elastisch gegen Stöße und Erschütterungen. Die Fäßer werden mit trockenem Wasser gereinigt. Das Waschen, Laktieren und übler Nachgeschmack fallen weg. Einheitslich auf 50 Liter genormt, exportiert man das numerierfähige Verbundblech bei der Anlieferung. Die Dortmunder Union-Brauerei hat bereits 11 000 Metallfäßer in Betrieb. Wegen des leidigen Rohstoffmangels werden augenblicklich hauptsächlich die devisenbringenden Auslandsaufträge bevorzugt. In ganzen Bahnladungen gehen die Fäßer in die benachbarten Länder, nach Uebersee und in die heißen Länder des Südens.

Der erste Geruchsfilm wurde in einem Mailänder Kino vorgeführt. Je nachdem welche Landschaft gerade gezeigt wurde, zogen nach dem Verfahren des italienischen Erfinders Duftschwaden von Kiefern, Schweißklee und Pfefferminz durch den Saal. Wir empfehlen, bei dem nächsten guten Bauernfilm unter den besseren Plätzen einige überreife Narzer Käse anzubringen, um eine natürliche Landluft zu erzeugen.

Im Rahmen einer Gesamtschau der Siegerländer Wirtschaft vom 2. bis 9. September soll am 8. und 9. September eine Kreistierchau stattfinden, verbunden mit einer Schau landwirtschaftlicher und gärtnerischer Ergebnisse. An dieser Schau werden sich alle landwirtschaftlichen Organisationen des Kreises beteiligen und die entsprechenden Fachverbände. Für die Kreistierchau wird der Verein zur Förderung der Landestierzucht im Kreise Siegen mit seiner Geschäftsstelle an der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle Weidenau federführend sein.

Bis zum 15. Juli 1951 sind dorthin die Anmeldungen von Rindvieh, Schweinen und Schafen direkt oder über die Ortslandwirte zu richten, während die Kleintierzuchtverbände selbst die Anmeldungen ihrer Mitglieder entgegen nehmen. Interessenten werden daher mit dem Hinweis darauf, daß entsprechende Preisrichter die Prämierung übernehmen und angemessene Preise gewährt werden, zur Anmeldung aufgefordert. Um alle Einzelheiten der Schau sorgfältig vorbereiten zu können, muß der Anmeldetermin — 15. Juli — unbedingt eingehalten werden. Spätere Anmeldungen werden nicht mehr berücksichtigt.

Das Siegener Schützenfest wurde am vergangenen Sonntag wieder wie in Vorkriegszeiten gefeiert. Durch Vermittlung des britischen Stadträsidenten durfte erstmals mit Kleinkalibergefeuern wieder scharf geschossen werden. Tausende hatten sich am Samstagnachmittag auf dem Hofgarten eingefunden, um das erste Vogelschießen nach dem Kriege miterleben. Schreinermeister Wilhelm Eickmann errang um halb sechs Uhr die Königswürde. Mit Musik ging es nun in geschlossenen Zug zu der Wohnung des neuen Königs. Abends fand dann die feierliche Krönungsfeier statt. Schützenoberst Krey nahm Hermann Schmidt die zwölfjährige Würde der Regentschaft ab und hängte dem neuen König die schwere Kette um. Durch einen kräftigen Schluck aus silbernem Pokal wurde die Regierungsbefugnis bestätigt.

In seiner Festansprache erklärte der Schützenoberst, daß der Siegener Schützenverein seine alte Tradition mit neuen Zielen pflegen wolle, die durch den Heimatgedanken gekennzeichnet seien. Als vordringlichste Aufgabe habe er die Errichtung eines Ehrenmals für die Gefallenen der beiden Weltkriege übernommen. Er appellierte an die Stadt, diesen Plan mit beizutragen zu helfen.

Stadtverordneter Weisberg sprach als Vertreter der Stadt Siegen. Er würdigte die Ideale des Schützenvereins und begrüßte lebhaft den Gedanken, ein Ehrenmal zu errichten. Die Weiserschützen, die Krone, Szepter und Reichsapfel geschossen hatten, erhielten jeder einen silbernen Köpfel. Nach der Würdigung der Ehrenmitglieder schloß die Krönungsfeier mit dem Ruf „Es lebe unsere liebe Heimatstadt — trotz aller Verwüstung, unser herrliches Krönchen!“ Anschließend begann der Tanz in den Anlagen der Eintracht und das gemütliche Beisammensein, mit dem der erste Tag des Festes zu Ende ging.

Am Sonntag mittag fuhr das Königspaar, von Oberbürgermeister Bach geleitet, durch die wartende Menschenmenge zur Eintracht, wo wieder Tausende versammelt waren. Unter Vorantritt der Musikkapelle zogen nun die Kinder los, um ihre Geschenke aus der Hand der Königin zu empfangen.

Durch den am Abend einsetzenden heftigen Gewitterregen wurde leider das geplante Großfeuerwerk und der Fackelaug, zu dem die ganze Stadt mit Lampen festlich geschmückt war, im wahren Sinne zu Wasser. Beim Grollen des Donners und beim Zuden der Blitze fand das schöne Volksfest ein etwas vorzeitiges Ende. Die Festgäste flüchteten eilends nach Hause oder in die Lokale in der Nachbarschaft. Man hofft, daß durch dieses feuchte Festende dem Plan zum Neubau einer Kulturhalle nähergetreten wird.

Das Schulsportfest des Untergrundes 1951.

Am Donnerstag, dem 19. Juli, findet am dem Salchendorfer Sportplatz am Pannenberg das diesjährige Schulsportfest statt. Von 9 bis 16 Uhr werden die Jungen und Mädchen der Geburtsjahrgänge 1935 bis 1940 ihre Kräfte im Dreikampf (Lauf, Sprung, Wurf) messen. Es folgen dann die spannenden Staffelläufe und die Endspiele im Hand- und Fußball. Mit allgemeinen Vorführungen aus den verschiedenen Gebieten des Schulsports wird die Veranstaltung ihr Ende finden. In früheren Jahren wurde bei diesem Anlaß immer der Amtswimpel vergeben, der als Wanderpreis dann stolz ein Jahr lang von der siegreichen Jugend getragen wurde. 1934 wurde er zuletzt von der Schule Struthütten erworben. Seither ist der Wimpel verschwunden. Wer über den Verbleib Angaben machen kann, melde dies möglichst bald bei den Lehrern Scherer oder Meyer, weil dadurch die Anschaffung eines neuen Wanderpreises gespart werden könnte.

Vereinigung der Turn- u. Sportvereine im Amt Burbach! An alle Vereine sind Einladungen ergangen für eine Besprechung über das Amtssportfest, das nun endgültig am 5. August auf dem Sportplatz des S.B. Altersfeldbach stattfinden wird. Die Vereine werden gebeten, zu dieser Besprechung mindestens einen Vertreter zu entsenden. Also: Samstag, den 14. Juli um 17 Uhr bei Brenner, Neunkirchen. Tagesordnung: Amtssportfest und seine Durchführung.

Sternwanderung der Fußballjugend.

Zu dem „Sofortprogramm“ der Fußballjugend gehört auch eine Sternwanderung mit leichtathletischen Wettkämpfen. Der S.B. „Borussia“ Salchendorf hatte die Herrichtung des Platzes und die Vorbereitungen dazu übernommen, und man muß sagen, daß alles wohl überlegt war und gut geklappt hat. Bei herrlichem Sommerwetter kamen frohe Wanderguppen mit Gesang und Musik von allen Richtungen herbei. Sogar aus Trupbach erschien eine erlebte Fußballjugendschar. Den Vogel schloß aber S.B. Niederscheden ab, als der Jugendleiter mit 42 Jugendlichen auf den Platz marschierte. Gute Lautsprechermusik erreichte die Anwesenden den ganzen Tag über mit einer bunten Folge schöner Weisen. Die Leistungen in den leichtathletischen Wettkämpfen waren ganz ansprechend und oft erstaunlich für eine „Fußballjugend“. Gegen 1 Uhr kamen die Essentübel mit der dampfenden Erbsensuppe (mit reichlichem Speck) die Jung und Alt gut gemundet hat. In der Verdauungsrunde führten die Jugendleiter ein kurzes Fußballspiel vor, das viel Freude bei den Jugendlichen auslöste. Anschließend zeigten zwei Schülervormannschaften bei sommerlicher Hitze ein bewegliches Spiel und den Salchendorfer Jungens muß man bestätigen, daß ihr Spiel besonders gut gefiel.

In der anschließenden Preisverteilung nahm der Kreisjugend-Kulturwart Jung-Krenzthal die Siegerehrung vor. Für beste Leistungen wurden ausgezeichnet: V-Jugend: Ulf (Borussia Salchendorf) 1390 Punkte. V-Jugend: Köhler (D.S. Struthütten) 1256 P. G-Jugend: Ermlich (S.B. Neunkirchen) 1573 P. In der Mannschaftswertung ist der Stand folgender: 1. Borussia Salchendorf; 2. S.B. Niederscheden; 3. S.B. Trupbach 09.

Evangelischer Gottesdienst, Sonntag, den 15. Juli 1951.

Neunkirchen: 10 Uhr Pastor Achenbach.
Burbach: 10 Uhr Pastor Bruchhaus, 11,15 Uhr Kindergottesd.
Gilsbach: 10 Uhr Pastor Böllner.

Katholischer Gottesdienst, Sonntag, den 15. Juli 1951.

Neunkirchen: 7 Uhr hl. Messopfer, 10 Uhr Hochamt.
Burbach: 8,30 Uhr hl. Messopfer (Altarsheim).
Herdorf: 6,45 Uhr Frühmesse, 8,15 Uhr Kindermesse, 9,30 Uhr Hochamt, 11 Uhr Spätmesse, 13,30 Uhr Christenlehre für Schulkinder, 14,30 Christenlehre für Schulkinder.

Baptisten-Gemeinde Neunkirchen, Emilienstr.

Sonntag, den 15. Juli 10 Uhr und 15,15 Uhr Gottesdienst (A. Celloff), 9 Uhr Sonntagschule, 20 Uhr Jugendstunde.
Dienstag, den 17. Juli 20,15 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Verzögelter Sonntagsdienst

(Von Samstag mittag 1 Uhr bis Montag morgen 8 Uhr).
Neunkirchen: Dr. Nofitz; Herdorf: Dr. Loh.

Mütterberatung.

Dienstag, den 17. Juli um 15,30 Uhr in Wilden.
Freitag, den 20. Juli von 13,30 bis 14,15 Uhr in Holzhausen, von 14,30 bis 15,15 Uhr in Niederdresselndorf.

Die Brennessel ist ein ausgezeichnetes Beifuttermittel für alle Tierarten. Insbesondere Ferkeln und Läuferchweinen sollte man regelmäßig Brennesseln mitfüttern. Da die Brennessel nur auf kalkhaltigem Boden wächst, enthält die Pflanze sehr viel Kalk. Der in der Brennessel enthaltene Kalk wird vom Körper leicht aufgenommen und umgewandelt. Außerdem enthält die Brennessel noch reichlich Vitamine, die wertvoll für das Gedeihen der Tiere sind. Doch nicht nur für das Tier, sondern auch für den Menschen ist die Brennessel von hohem Wert. Brennesselgemüse, besonders wie Spinat zurechtgemacht, ist nicht nur sehr schmackhaft, sondern auch besonders für Kinder ein wertvolles Nahrungs- und Aufbaumittel.

**Die Zeit für
leichte Sommerkleidung
ist gekommen.**

**Sommer-Anzüge
Kombinationen
Leinen-Sakkos
Waschjoppen
Trachten-Janker
Sommer-Hosen**
in großer Auswahl

Albert Weidt

Eine Auswahl
gebrauchter guter Klaviere
zum Teil neuwertige Instrumente,
kann ich günstig anbieten.
Karl Hassel, Salchendorf

Die modernen Jersey-Kleider, -Blusen und -Röcke,
sowie Plisseeröcke werden ebenso wie Bedthold's
gestrickte Kleidung nach Maß angefertigt. Reiche Aus-
wahl in Farben und Modellen.
FÜR DEN SOMMER empfehle: Badeanzüge, Sommer-
pullover und Strickjacken
Vertretung: **Luise Hirz, Struthütten**
Telefon 443 Haus Nr. 62

**Damenmäntel und Kostüme
Herrenanzüge - Regenmäntel
Herren-Sommermäntel - Hosen aller Art**
finden Sie immer gut und preiswert
bei
Albert SARTOR, Burbach
Kreuzborn 178 Fernsprecher 266

Am Sonntag, dem 15. Juli 1951
findet, so Gott will, aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens des
Posaunenchores Struthütten ein
POSAUNENFEST
im Wald oberhalb des neuen Friedhofes in Struthütten statt.
Gefördert:
Hauptlehrer Klein, Raan-Marienborn
Missionsinspektor Stahl, Worms
Wir laden dazu herzlich ein **C. V. J. M. Struthütten**

Kulturgemeinde Untergrund
Sonntag, den 15. Juli 1951, 20.30 Uhr, im Saal Moritz
Hausmusik-Abend
Mitw.: Studierende d. staatl. Musikschule Adorf-Betzdorf
Werke für Klavier, Violine, Konzertflöte, Alt-Block-
flöte, 2 Klarinetten und Viola
von Telemann, Scarlatti, Seitz, Mozart, Schubert,
Chopin, Reger sowie Gesangwerke von Rein und
Schumann für Sopran und Bariton
Eintritt: 1.20, Mitgl. d. KG. 1.—, Schüler —.50 DM
Karten in den Buchhandlungen Otto Braun und Alfred Hoffmann

CENTRAL-THEATER NEUNKIRCHEN
Freitag bis Sonntag 20 Uhr
Katharina die Grosse
mit Elisabeth Bergner
Der monumentale Film vom
Aufstieg einer kleinen deutsch.
Prinzessin zur unumschränkten
Herrscherin Rußlands
Jugendl. nicht zugelassen
Sonntag 16.30 Uhr
Montag und Dienstag 20 Uhr
Lied der Wildbahn
Der Blick in die Schönheit der
Landschaft und ihrer Tierwelt
ist ein einmaliges Erlebnis
Jugendliche zugelassen
Mittwoch und Donnerstag 20 Uhr
Der Glöckner von Notre Dame
CHARLES LAUGHTON — Einmalig in seiner Kunst,
das Häßliche menschlich zu gestalten
Jugendliche nicht zugelassen

Gegen Fliegen, Stechmücken und Motten
JACUTIN-Räucher-Stäbchen
10 Stück 65 Pfg. — Erhältlich im Fachhandel



Pelikan
den guten
und bekannten

**Marken-
füllhalter**

der Sie nie enttäuscht
Viele unserer Kunden
schreiben ihn schon über
20 Jahre

Eine Anschaffung die sich
für jeden, der viel schreibt
bezahlt macht.

Unter 32 Federbreiten
finden auch Sie die Ihnen
zusagende.

Pelikan-Halter DM 25.—
Pelikan-Druckstift „ 10.50
Ibis-Halter
(auch von Pelikan) „ 14.50

Alle mit der bekannten
Pelikan-Golddeder

Otto Braun
Ruf 207

**Federbetten
rechtzeitig reinigen**

Es ist schon manche Mark gespart worden, wenn
die Instandsetzung der Inlettbezüge und die Reini-
gung der Bettfedern

rechtzeitig

vorgenommen wurde.

Erhalten Sie Ihre wertvollen Federbetten und rufen
Sie

Siegen 28 59

an! Die Betten werden morgens abgeholt u. abends
zurückgebracht.

Grimm
BETENGESCHÄFT
EISERFELD-ORT

Bestecke

von WMF und BSF

sind stets bei uns vorrätig.

Kaufen Sie jeden Monat ein Einzelteil
und in einem Jahr ist das Dutzend voll-
ständig. — Wir zeigen Ihnen gerne
unverbindlich unsere schönen Muster.

Otto Braun



Autoverdecke Schonbezüge,
Karosserie-
Innenarbeiten
fertigt sauber, prompt und preiswert an
Autosattlerei Krenzer
Haiger, Ruf 245

Einige gute
Harmonien
abzugeben. **Karl Hassel**
Salchendorf

Gut erhaltene, gebrauchte
Schreibmaschinen
Preise ab 80.— DM, gibt ab
THEODOR HENRICH'S
Vertretung der Olympia Werke West
Neunkirchen Kr. Siegen, Altenbergstr. 157
Vermietete Maschinen
zu niedrigen Gebühren!

Grün emaillierter
Küchenherd
gut erhalten zu verkaufen.
Zu erfragen bei
Alfred Hoffmann, Salchendorf

Anzeigen werben!

Reparaturen an Uhren, Brillen
u. Schmuck empfiehlt zu mäßigen
Preisen bei sorgfältiger Arbeit.
Das Fachgeschäft des Freien Grundes
Otto Vormann
Uhrmachermeister u. Optiker
Neunkirchen Hellerstr. 12/1
Lieferant aller Krankenkassen

direkt vom Erzeuger.
1950er Alzeier Berg, per
Liter DM 1.30 in Leihfässern von
ca. 25 Ltr. an per Nachnahme.
Flaschenweine auf Anfrage.
Weingut J. Koehler, Alzey (Rheinhes.)

Wurmbohn Dauer-
Erfolge bei
Spul- und Madenwürmer.
In Apoth. u. Drog.
Bestimmt: Fachdrogerie Brühl, Herdorf

Günstig zu verkaufen
eisern. Handwagen
(Capitowagen) mit Verlänge-
rung und Heuleitern
Neunkirchen, Hochstraße 134/2

Baugrundstück
schön gelegen, zu verkaufen.
Schriftl. Angebote unter Nr. 560
an die Hellerthaler Zeitung

Ich, ich werde dein Angesicht schauen
in Gerechtigkeit, werde gesättigt werden,
wenn ich erwache, mit deinem Bilde.
Psalm 17, 15

Heute abend 8.30 Uhr nahm der Herr meinen innigstgeliebten Mann,
unsere treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater,
Bruder, Schwager und Onkel

Rudolf Weiß

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 76 Jahren nach einem
arbeitsreichen, gesegneten Leben in Frieden heim in seine Herrlichkeit.
Sein Leben war ausgefüllt mit selbstloser Liebe und Fürsorge für die
Seinen:

Laura Weiß geb. Hirtz
Otto Thomas und Frau, Emmy geb. Weiß
Rudolf Weiß und Frau, Helene geb. Lingenberg
Hermann Weiß und Frau, Marta geb. Hartmann
Alfred Weiß und Frau, Grete geb. Remberg
Wilhelm Weiß und Frau, Mariechen geb. Heiland
Marie Schol geb. Weiß
Otto Weiß und Frau, Elisabeth geb. Lückhof
und 38 Enkel- und Urenkelkinder.

Frohnhausen/Dillkreis, den 12. Juli 1951.
Lüdenscheid, Haiger und Wissenbach

Die Trauerfeier findet statt am Montag, dem 16. Juli, 15.30 Uhr in der Friedhofskapelle
in unmittelbarer Nähe des Trauerhauses. Anschließend Beerdigung.
Kranzspenden sind nicht im Sinne des Entschlafenen.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim
Heimgang meines lieben, unvergesslichen Mannes, spreche
ich allen meinen tiefempfundenen Dank aus.

Frau Richard Petri
Lydia geb. Groos
und Angehörige

Neunkirchen, den 12. Juli 1951

Suche für meinen Ge-
schäftshaushalt für sofort
ein älteres sauberes

Mädchen

für alle Hausarbeit. Ein
zweites Mädchen ist vorh.
Große Wäsche außer dem
Hause. Gute Verpflegung
u. Behandlung zugesichert

Fr. Martha Wilking
Conditorin und Gasthof zur Post
Ründeroth (Bez. Köln)

Junges Mädchen

oder FRAU für 2 halbe Tage
in der Woche zum Putzen ges.
Frau Fritz Becker, Neunkirchen
Wiesenstraße 267

Junges Mädchen

für Registratur u. Botengänge
zum baldigen Eintritt gesucht.
Meldungen bei der Geschäftsst.

Für Versicherungsabschlüsse
suche ich nebenberuflichen

Mitarbeiter

Bewerbungen unter Nr. 561
an die Geschäftsst. d. Zeitung

In alle Einwohner des Amtes Burbach! Sattet den 5.
August Euch frei für das Amtsspiel in Altenfeulbach! Jeder
kann an den Wettkämpfen teilnehmen! Erforderlich ist nur,
sich vorher bei den Vereinen dafür eintragen zu lassen und eine
Teilnehmerkarte in Empfang zu nehmen. Wettkampf: Der
Dreitampf besteht aus 100-m-Lauf, Weitsprung und Kugel-
stoß. Es wird in Altersklassen gewertet!

Bekanntmachung

über die beabsichtigte Eintragung eines Landschaftsteils in die
Landschaftsschutzkarte des Landkreises Siegen.

Auf Grund der §§ 5 und 19 des Reichsnaturschutzgesetzes
vom 26. Juni 1935 (RGBl. I S. 821) in der Fassung des
Dritten Wandlungsgegesetzes vom 20. Januar 1938 (RGBl. I
S. 36) sowie des § 13 der hierzu ergangenen Durchführungs-
verordnung vom 31. Oktober 1935 (RGBl. I S. 1275) in der
Fassung der Ergänzungsverordnung vom 16. September 1938
(RGBl. I S. 1184) beabsichtige ich den Landschaftsteil

Bogelschulzgebirg, Gemeinde Burbach
in die Landschaftsschutzkarte des Landkreises Siegen einzutragen
und damit dem Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes zu unter-
stellen.

Der Entwurf der Verordnung sowie die Landschaftsschutz-
karte liegen 14 Tage lang, und zwar vom Tage der Veröffent-
lichung dieser Bekanntmachung ab, bei der unterzeichneten
unteren Naturschutzbehörde im Kreisamt in Siegen — Zim-
mer 4 — während der Dienststunden von 8 bis 17 Uhr zur
öffentlichen Einsicht aus.

Einsprüche gegen die Eintragung in die Landschaftsschutz-
karte können bis zum Ablauf der Auslegungszeit bei mir
schriftlich erhoben werden.

Bis zur endgültigen Entscheidung dürfen die auf der
Landschaftsschutzkarte verzeichneten Naturkörper in keiner Wei-
se verändert oder beseitigt werden.
Siegen, den 12. Juli 1951.

Landkreis Siegen als untere Naturschutzbehörde.
Der Oberkreisdirektor: M o n i g.

Für Arbeiten auf Lebensmittel-
lager und als Beifahrer zuverlässig.

Hilfskraft

für 1/2 Tage (nachmittags.) gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle

**Ehrenurkunden
und Diplome**

für alle Gelegenheiten
mit und ohne Eindruck

Buchdruckerei Otto Braun

12 weiße Leghorn

1- und 2-jährig zu verkaufen
Neunkirchen, Kölner Straße 81

4 Junghühner

zu verkaufen.
Struthütten Altenberg 60/5

Rotbuntes Rind

1. Abstammung, 2 bis 3 Mon-
alt, zu kaufen gesucht.
Neunkirchen, Ruf 457

Heim

Roman

erbeberrechtlich Veria

6. Fortsetzung

Erleichtert legt e

Angit läßt ihn nicht

Nach keiner! —

ann in den nächsten

eben die einzigen

blenden Blutes mit th

Diese Gedanken th

en, Angebeugten.

Die Heimat in No

es auch anfragte? W

ruiner Bauernhöfen

on dort die Ernte h

Was denkt er de

er nach ihm riete.

Heimat, o Heimat!

Roman von Maria Fuchs.

Verleger: Verlags- u. Schwingenstein München
Nachdruck verboten

Fortsetzung

Erleichtert legt er die Telefonmichel weg. Aber die Angst läßt ihn nicht los.
Noch ferner! — Aber was die eine Minute bestritt, wenn in den nächsten fünf schon anders sein. Und droben oben die einzigen Menschen, die durch die Bande des selben Blutes mit ihm verknüpft sind.

Diese Gedanken bohren in ihm und martern den Starren, Ungebeugten.

Die Heimat in Not? Wenn es den Vater am Stürmerhof auch angriff? Wenn das Geipenst der Sorge von den grünen Bauernhöfen sich weiterpannen und weiter und sich von dort die Ernte holte?

Was denkt er denn! Der Vater war doch der Letzte, der nach ihm stiehe.

Aber die anderen? Der Klaus? Die Rosi? Oder vielleicht gar ihr Kind? Sie würden sich gegen den Tod wehren, denn sie sind noch jung und haben das Leben trotz allem so gern.

Heimatmenschen stehen unter der drohenden Sippe! Während er hier fremden Menschen seine Hilfe schenkt, schauen Gesichter, die seine Kindheit durchleuchtet haben, vielleicht in Todesnot nach einer helfenden Hand.

Was in Peter gut und groß ist, graben die sorgenden Gedanken um seine Blutsverwandten ans Licht. So lange wagt, rollert und faltet ihn diese Sorge, daß er dem Not folgt, der aus dem Jammer Spital kommt: Arzte!

Er ist der erste, der sich beim Primarius meldet und um Beurlaubung bittet.

„Ja, dann Sie jetzt unmöglich gehen lassen, Herr Stiller. Ich brauche Sie dringend hier.“

Aber den kurzen Bescheid wirft Peter um. „Bitte Herr Professor, ich muß. Verzeihen Sie mich recht: es ist meine engere Heimat, um die es jetzt geht.“

„Dann — allerdings!“

Auch Winger, den Peter mit eiligen Zeilen verflüchtete, weiß jetzt, warum er nicht gekommen ist. Er hat um den schönsten Sieg gerungen und dieser Sieg ist sein. Denn was es heißt, zu denen zu gehen, die ihm am wehesten getan haben, das ermisst nur einer, der den Stürmer Peter bis in seinen innersten Kern hinein kennt.

Am gleichen Tag noch trägt der Zug den jungen Arzt der Heimat zu. Kein kleiner Gedanke ist in ihm, kein trotziges Hineinstarren ins Vergangene. Es liegt ein Unterschied in dem, was ihn heimzu treibt. Er kommt als Gebender und nicht als Nehmender; als Mensch, nicht als Bettler. Was arm und klein gewesen, ist abgefallen in den Nächten heißer Angst um die Menschen, die er lieb hatte. Nicht als Bekämpfter kommt er her, sondern als Sieger.

Die Jammer Spitalärzte heißen ihn freundlich willkommen.

„In Grins noch kein ernster Fall?“ fragt er gleich nach der ersten Begrüßung.

„Wohl einer.“ — Peter fühlt plötzlich eine leise Schwäche in den Gliedern. „Und der Name, bitte?“

Dem erkannten Blick des Arztes weicht er mit der knappen Antwort aus. „Ich bin nämlich aus Grins.“

„Ach so!“ — Also ein Bauernsohn? Die Hochachtung trocknet ein wenig ein. Peter ist aber ganz anderswo und hat es nicht bemerkt.

„Den Namen bitte!“ eriuert er von neuem und es geht ein erleichterndes Aufatmen durch ihn, nachdem ihm der Name unbekannt ist.

Wird ein Knecht sein. Aber natürlich, wo einmal ein solcher Fall einreißt, sind es bald ihrer mehrere.

Bedor er zu seinen Kranken geht, wandert sein Blick sekundenlang ein paar Dörfer aufwärts. Jeder Gedanke ist Freude an seinem inneren Heimfinden.

In den kleinen Krankenzimmern, in denen die Kran-

ken abgeperret von jeglichem Verkehr und der Außenwelt liegen, geht nunmehr ein neuer Arzt an seine Pflicht. Kein unnützes Wort verliert sich aus seinem Mund. Auf der Stirne steht die denkende, sorgende, nicht rastende Liebe, die opferbereit Tag und Nacht im Dienst des Nächsten steht.

Peter kommt eben von einem Kappelerbauern, der sich wie ein wundes Tier ans Leben spreizt und nicht glauben kann, daß es ihn niedergeworfen hat. Sein Lebtage keine Stunde trant gewesen und jetzt muß es ihn anpaden!

Ja, dreimal schwerer trägt so ein Menschenriese an dem Leid, wenn es ihn zu Boden wirft.

Draußen am Gang rädern sie schon wieder einen daher.

Peter hat nicht acht darauf. Er prüft bei einem anderen die Wirkung der Einprikung. 40.1, 39.8... Der junge Arzt wartet.

Eine Krankenschwester kommt herein. „Verzeihen, Herr Doktor...“

„Ich habe jetzt keine Zeit, Schwester!“ — Das Fieber seines Patienten sinkt allmählich. Die Krämpfe lassen nach. Ohne den Kopf zu heben, trägt Peter zur Schwester hin: „Was ist? Dringender Fall?“

„Ich weiß nicht“, stottert die Schwester befangen. „Der Herr Professor hat mir nur gesagt, man hätte einen Herrn Stürmer aus Grins soeben eingeliefert. Ob er zu Ihnen verwandt ist?“

Peter hat sich fäh umgewandt. „Wie alt?“ fragt er. Nur die einzige Frage, die ihn durchzittert: Ist es der Vater? Der Bruder?

„So über die dreißig mag er sein.“

„Danke!“

Erst steht Peter wie gelähmt, dann schneidet ihm die rufende Pflicht eine steile Angstfalte in die Stirne. Er sucht das Zimmer auf, in das sie Klaus gebracht haben.

Totenstill ist es drinnen. Kein Seufzen, kein Stöhnen durchdringt den in dumpfes Licht gehüllten Raum.

Fortsetzung umseitig

Heimat, o Heimat!

Roman von Maria Fuchs.

Urheberrechtlich geschützt Verlag Aug. Schwingenschein München.
57 Fortsetzung Nachdruck verboten

Der Klaus! — Fieberglut hat sein Gesicht aufgedunst; die Augen sind geschlossen. Die herben, trockenen Falten um den Mund sind tief gegraben. An den Schläfen liegen ergaunerte Fäden.

Der junge Arzt sieht dies alles mit einem einzigen Blick und er sieht auch die drohende Gefahr, in der sein Bruder schwebt.

„Unter meiner Hand genesen — und was ich gefehlt hab an ihm und den anderen, es wäre gesühnt!“ Das ist sein einziger Gedanke.

Aber Menschenkräfte sind kleine Rädchen. Sie stehen still, wenn sie das große Rad nicht treibt. Und dies kann einer nur!

Peters Herz geht in dieser Stunde zu ihm. Er war ihm lange ferngeblieben, aber um diesen Menschen hier lernt er ihn finden.

Beim fieberglühenden Körper seines Bruders ersteht ihm Kindheit und Glück. Leid und Schuld. Die alte Zeit schaut ihn an, ernst und gültig, vorwurtsvoll und hart.

Aber er darf nicht träumen; helfen muß er können!

Er gönnt sich, seit Klaus hier ist, überhaupt keine Ruhestunde mehr. Keinen anderen läßt er an das Bett seines Bruders. Er allein will ihn dem Tode abringen.

Der Eigendünkel, das erste Vorurteil, das manche Berufskollegen gegen ihn anfangs hatten, schwand, als sie sahen, wer dieser junge Güteiner war. Kein morischer Alt, sondern ein Baum, der noch den anderen Kraft spendete.

Noch immer lag Klaus in Fieberdelirien und wußte nicht, daß Peter an seinem Bett war und alles tat, ihn dem Leben wiederzujuchsen.

Jede dienstfreie Stunde sitzt der junge Arzt beim Bruder. Er wandert neben dem Todkranken alte, schon halb vergessene Wege. Heimatmenschen begegnen ihm dabei und winken ihm dankbar zu.

Steinriesen, Felsenwände türmen sich vor ihm auf; Wälder rauchen in tieferem Grün; Almen grünen nieder. Die Menschen haben einen anderen Atem; schwer geht er und nach innen. Alles umfaßt er in das einzige, wunderbare, in keine Silbe zu zwingende große Wort: Heimat.

Und der da liegt, dem hat er einmal ein Stücklein dieser Heimat durch seine Schuld genommen. Das Grau an seinen Schläfen redet von verdrängten heißen Stunden.

Rosl hat einen Knecht um Nachfrage ins Spital geschickt. Verzweifelt pregt sie ihr Bühl an sich und denkt an das Kind, das sie unterm Herzen trägt.

Wenn er mir nur nicht stirbt! Gern tät ich ein neues Kreuz auf mich nehmen, nur leben soll er, leben! Pflichten hat sie ihm geschenkt und keine Liebe. Mit einer Lüge hat sie sich ihm verprochen, mit einer Lüge ihr Leben neben ihm aufgebaut. Sie war auch die Schuldige, nicht er! Wenn sie nur alles gutmachen könnte und neu beginnen!

Sie ist nur mehr gebendes, treues Weib.

Die junge Güteinerin wundert sich über die Hast, mit der der Knecht zurückkommt. Hat das Unglück Eilboten oder das Glück? Der Klaus wird doch nicht...

Schredensbleich starrt sie dem Knecht entgegen. „Geht es schlecht?“ fragt sie angstvoll und das Herz schlägt bis zum Hals heraus in rasendem Pochen.

„Dem Bauern soll es besser gehen, und denk dir nur, Bäuerin, wer im Spital drunten ist. Der Peter, der Doktor, der Peter, sein Bruder“, wiederholt er noch einmal außer Fassung.

„Waaas? Der Peter? Weist es gewiß? Hast dich nicht getäuscht?“ Sie muß sich an den Brunnentrand lehnen; es ist ihr zum Umfallen übel.

„Ja, gewiß. Im Spital haben sie es gesagt, der Herr

Bruder tät ihn behandeln. Und wie ich's noch immer nicht glauben hab können, haben sie gesagt, er sei aus Innsbruck kommen vor etliche Tag.“

Hart schnauft der Knecht. Das war kein Leichtes, diese Neugier den endlos weiten Weg herumzuschleppen. Aber die Mühe lohnt sich wahrhaftig.

„Der Peter — oh, mei, der Peter!“ — Rosl kann es noch immer nicht glauben. „Wer hat es ihm denn gesagt, daß der Klaus krank ist?“

„Er ist ja schon davor unten gewesen.“

Peter hat nur Menschengeist und Menschenhände. Und doch meint die Rosl, jetzt müsse sich alles zum Guten wenden.

„Klausel“, redet sie zu ihrem Buben hinab, „setzt ich ein guter Mann beim Vater, der macht ihn ganz gewiß gesund. Der Mann ist dein Onkel und dein Gd.“

„Warum ist der gute Mann nie zu uns kommen?“ forschert der Kleine.

„Weil er erst einen weiten, steilen Weg hat machen müssen, bis er zu uns kommt“, erzählt die Mutter wie ein Märchen.

„Klausel, geh in die Küche derweil; ich lauf schnell zum Großvater hinüber.“

Nicht die anderen sollen es ihm sagen. Sie selber will die Freudenbotschaft in seine versteinte Brust tragen. Das wird dem Alten den letzten, mühsam zusammengewürfelten Groll nehmen. Sie hastet den kürzesten Weg zu ihm und trifft ihn in der Stube. Er war vor einem braunen, wetterzertrannten Bubenhütl gestanden, das der Peter als Kind getragen hat.

Rosl dreht er sich um und schaut die Rosl mit einem fast feindselig drohenden Blick an. Kommt sie wieder jetzt zur Zeit, wo er niemanden braucht.

„Ist was mit dem Klaus?“ fragt er nun doch erschrocken und will zugleich seine Sehnsucht zudecken, die ihn wieder einmal hart genug angepaßt hat.

„Vater! Denk dir, der Peter ist drunten im Spital beim Klaus!“

Fortsetzung folgt



monatlich
Durch

Nr. 29

W
Fried

In Kasong
der Uno-Truppe
standsverhandlung
jetzt diesen Vor
politischer Natur
werden sollten.
den, ob die E
fortgesetzt werde
Delegation.

Inzwischen
Wiederaufbau d
tung hierfür u
„Uno-Wiederauf

Persien mei
Die persisch
vertreter der
teilen lassen, d
verlassen habe
der persischen

Die Verha
derbeauftragten
konflikt noch n
stets von drei
führ er am 2
wo eine Stund
wurden. Zum
amerikanischen

Dreißig b
mit dem Schle
in Teheran;
Mohammedaner
Nichter ergriffe
suchten. Die
daihan-Sekte a
terpräsidenten
deshalb von de

Amerika

Der amer
acht amerikan
heim mit Ge
schen See- und
und Franzosen
sehr aufgeregt
Schrift Stellan
Senatsauschuss
Pressevertreter
daß die USM
Großbritannien
schen. Proteste
Der republikan
Kritiker der W
Versuch zur
uns nicht die
Verfügung st

Man nim
Staaten Span
die Atlantikro
in Paris und
Washington ich
tung der Stütz
die unbelümm
sie sich über d
sehen. Grantr
nehmen das fa
weil sie befür
schiffen“ verdo
mit überwiege
erklärt, er w
Beziehungen
den USM, ver
kanischen W
bestätigt. Die
See- und Auf
sind noch un
britischer Neg

Professor
schaftsminister
aus den USM
Steigerung des
ten habe errei
gewesen und
handlungen ab
Maschinen, ele
sche Erzeugnisse
beitrag leisten
für eine Mill
Arbeitslose in
für die Werte
Edward erklär
daß die Wunde
könne, wenn
festigt würde

Amerika g

Während
gebisse seine
wachte, wurde
abteilung im
Amerika verö
für den zug
garantiert un
eintreffen wer